

Bericht zur bundesweiten Online-Befragung zum Interesse der Studierenden Sozialer Arbeit am Deutschen Berufsver- band für Soziale Arbeit e.V. (DBSH)

Tobias Zinser
Prof. Dr. Jutta Lindert

Inhaltsverzeichnis

0. Kurzüberblick	03
1. Hintergründe zur Befragung	04
2. Methode	04
3. Ergebnisse	05
- Wissen zum DBSH	09
- Zufriedenheit im Studium	11
- Mitgliedschaft im DBSH	20
- Interesse an Mitarbeit	25
- Gewünschte Angebote	27
- Interessenvertretung	29
4. Diskussion	34
5. Ausblick	37
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	38

0. Kurzüberblick

Ziele

Ziel der Befragung war es, mittels eines Online-Surveys Interesse und Wünsche der Studierenden bezüglich der Arbeit des DBSH zu erheben und die Bekanntheit des Berufsverbands zu erfragen. Hierfür wurde ein 29-Item Fragebogen der Arbeitsgruppe „Studentische Nachwuchsförderung“ vom Institut für Angewandte Forschung an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg erstellt.

Methode

Die Untersuchung war eine Querschnittsstudie. Sie wurde vom 14.11.2010 bis 31.12.2010 durchgeführt. 98 Hochschulen und Universitäten in Deutschland, an denen Soziale Arbeit/ Sozialpädagogik gelehrt wird, wurden gebeten, eine Einladungsmail an die Studierenden der genannten Fächer weiterzuleiten. Studierende aus 58 Hochschulen und Universitäten nahmen an der Querschnittsstudie teil.

Ergebnisse

Die Response-Rate war 6,5%; davon waren 78,9% weiblich und 19,3% männlich. Fragen zur Zufriedenheit mit dem Studium zeigten, dass die Studierenden mehrheitlich zufrieden mit Studienbedingungen und -inhalten sind. Die Zufriedenheit betrug je nach Frage zwischen 61,9% und 88,5%. Lediglich bei der Frage nach den Kosten für das Studium und den Studiengebühren war die Zahl der unzufriedenen Studierenden mit 60% in der Mehrzahl.

Die Bekanntheit des DBSH liegt unter den Studierenden bei 54,7% und steigt mit längerer Studiendauer. Zwischen den einzelnen Hochschulen und Universitäten waren Unterschiede bezüglich der Bekanntheit des DBSH zu beobachten. Die Erwähnung/Thematisierung des DBSH im Rahmen der Lehre ist mit 66,8% die wichtigste Erstinformationsquelle, während andere Werbemittel nur geringfügige Bedeutung haben. Der Wunsch nach weitergehenden Informationen ist auch bei Studierenden, die den DBSH kennen, hoch (79%). Die Verbandszeitschrift (Bekanntheit 33%) und die Homepage (Bekanntheit 50%) decken diesen Bedarf offensichtlich nicht ab.

2,4% (N=62) der befragten Studierenden gaben an, Mitglied im DBSH zu sein. Sechs Studierende bezeichnen sich als „im Berufsverband aktiv“. Über die Hälfte der Nichtmitglieder gibt an, bislang nicht vom DBSH gewusst zu haben. 54,4% (N=1449) der befragten Studierenden sind prinzipiell offen für Mitarbeit im Berufsverband zu sein. Dabei ist das Interesse an Mitarbeit im Rahmen von Fachgruppen (36,8%, N=939) und Projekten (17%, N=264) höher als das Interesse an Gremienarbeit im Landes- (12,9%, N=201) oder Bundesverband (8,9%, N=138). Die Mitarbeit zu konkreten Sachthemen ist stärker gefragt als traditionelle Verbandsarbeit.

Als Angebote wünschen sich die befragten Studierenden Informationen zu Gehaltsansprüchen und Arbeitsbedingungen (85,5%, N=2190) sowie Job- (82,3%, N=2107) und Praktikabörsen (62,4%, N=1598). Auch der Austausch mit Fachkräften (59,9% N=1535) wird gewünscht.

1. Hintergründe zur Befragung

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse eines vom Institut für Angewandte Forschung der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg (IAF) für den Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH) durchgeführten Querschnittsstudie vor. Inhalt war die Erhebung des Interesses bzw. der Wünsche der Studierenden Sozialer Arbeit bezüglich der Arbeit des DBSH.

Zielsetzung

Die Arbeitsgruppe „Studentische Nachwuchsförderung“ des DBSH will mittels der Befragung erheben,

- welche Interessen und Wünsche Studierende der Sozialen Arbeit bezüglich der Verbandsarbeit haben und
- wie hoch der Bekanntheitsgrad des Verbandes und seiner Öffentlichkeitsarbeit (z.B. der Homepage) unter Studierenden der Sozialen Arbeit ist.

Anhand des erhobenen Stimmungsbildes soll die zukünftige berufspolitische Verbandsarbeit für diese spezielle Zielgruppe ausgerichtet werden.

Zielgruppe

Zielgruppe der Befragung waren alle Studierenden Sozialer Arbeit in entsprechenden deutschen Bachelor-, Master- und Diplom-Studiengängen - unabhängig vom Status ihrer Ausbildungsinstitution (Duale Hochschulen, Hochschulen und Universitäten).

2. Methode

Design

Querschnittsstudie in der Zeit vom 14.11.2010 bis 31.12.2010

Instrument

Der Erstentwurf des Fragebogens wurde von der Arbeitsgruppe „Studentische Nachwuchsförderung“ des DBSH erstellt und dem IAF vorgelegt, um seine Umsetzbarkeit in einem Online-Survey zu überprüfen. Die Endversion des Fragebogens umfasste 29 Items in folgenden Themenbereichen:

- 1) Soziodemographische Angaben
- 2) Bekanntheit des DBSH unter Studierenden
- 3) Zufriedenheit mit der Studiensituation
- 4) Mitgliedschaft im DBSH
- 5) Interesse an der Mitarbeit im DBSH
- 6) Wünsche/Anliegen der Studierenden an den DBSH

Aufgrund von Filterfragen, z.B. zur aktuellen Mitgliedschaft im DBSH, mussten nicht alle Befragten alle 29 Items beantworten.

Durchführung

Für die Querschnittsstudie wurden die Items der einzelnen Themenbereiche entsprechend der Zielsetzung der Frage als Einfach- oder Mehrfachantworten-Sets digitalisiert und online gestellt.

Die Einladung der Studierenden erfolgte in einem ersten Schritt über eine vom DBSH zur Verfügung gestellte Liste mit Kontaktadressen aller Studiengänge Soziale Arbeit und Sozialpädagogik an deutschen Hochschulen und Universitäten. Diese wurden gebeten, eine Einladungsmail zur Umfrage an ihre Studierenden der Sozialen Arbeit weiterzuleiten. Angeschrieben wurden 98 Hochschulen und Universitäten. In einem zweiten Schritt wurden über eine vom DBSH zur Verfügung gestellten Liste der als „Studierende“ geführten Mitglieder eine Gruppe von 181 Personen angeschrieben, mit der Bitte, an ihrer jeweiligen Hochschule für die Teilnahme an der Befragung zu werben. Um die Rücklaufquote zu erhöhen, wurden soweit möglich Mail-Kontaktdaten der Studierendenvertretungen (AStA, Studierendenparlament etc.) an den einzelnen Hochschulen ermittelt. Mit diesen Daten wurden am 04.12.2010 die Studierendenvertretungen kontaktiert, um eine Einladungsmail zur Befragung an die Studierenden der Sozialen Arbeit ihrer Hochschule weiterzuleiten.

Die Durchführung, Begleitung und Dokumentation der Befragung erfolgte mittels des Programms EFS Survey Version 6.0. Zugang zur Befragung erhielten die Studierenden über einen Link und ein einheitliches Zugangspasswort. Der digitalisierte Fragebogen wurde in einer Pilot-Phase im November 2010 auf Schlüssigkeit und eventuelle inhaltliche bzw. strukturelle Fehler getestet. Die Gruppe der Tester/-innen umfasste die Mitarbeiter/-innen der Arbeitsgruppe Studentische Nachwuchsförderung sowie studentische Hilfskräfte des IAF.

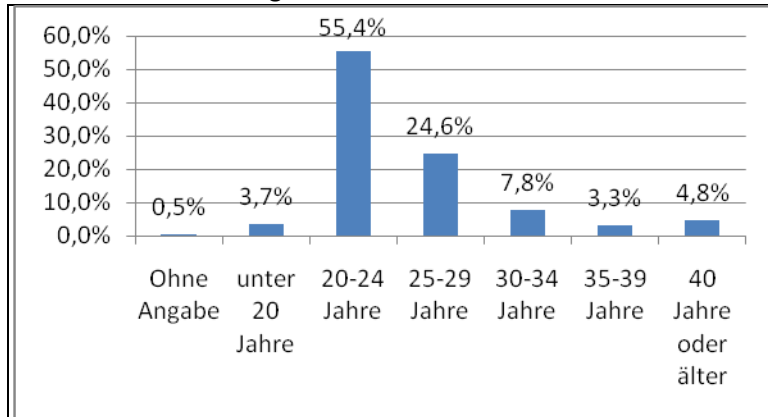
Datenanalyse

Es wurde zunächst deskriptiv ausgewertet. Anschließend wurden Häufigkeitsauswertungen nach verschiedenen Differenzierungen (Geschlecht, Alter, Vorbildung, Studienart, Studierendauer, Hochschule) und bivariate Tests durchgeführt. Bei den Fragen zu aktueller Mitarbeit, Interesse an Mitarbeit, Wünsche an das Engagement des DBSH für Studierende wurde den Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihre Ansichten, Interessen und Wünsche in Form offener Antworten zu formulieren. Um eine standardisierte Auswertung möglich zu machen, wurden diese Aussagen weitestmöglich vereinheitlicht. Hierzu wurden übergeordnete bzw. zusammenfassende Kategorien gebildet. Die Auswertung der quantitativ angelegten Fragen erfolgte mittels SPSS 19.0

3. Ergebnisse

Die Response-Rate an den teilnehmenden Institutionen betrug 6,5%. Der Anteil an Frauen lag bei 78,9% (N=2101), der Männeranteil bei 19,3% (N=513). 1,8% (N=48) machten keine Angabe. Etwas über die Hälfte der Studierenden (55,4%, N=1474) findet sich in der Altersgruppe der 20-24-Jährigen. 80% (N=2128) der Studierenden gehören zur Altersgruppe der 20 bis 29-Jährigen. Mit zunehmendem Alter steigt der Männeranteil auf bis zu 34,3% (N=71) bei den 30-40-Jährigen, bevor er wieder absinkt.

Abb.1: Altersverteilung der teilnehmenden Studierenden



Studierende aus 58 Hochschulen und Universitäten nahmen an der Befragung teil. Im Verlauf der Feldphase wurden 2790 Zugriffe auf die Umfrage dokumentiert. 50,1% (N=1399) davon entfielen auf die erste Umfrageweche. Personen, die sich nur die erste Seite der Befragung ansahen oder nicht antworteten, wurden vom Programm automatisch aus dem Datensatz gelöscht. Anschließend noch verbleibende Non-Responder sowie Personen, die angegeben hatten das Studium bereits beendet zu haben oder in einem anderen Studiengang zu studieren, wurden manuell aus dem Datensatz entfernt. Die Nettobeteiligung lag dadurch bei N=2662 verwertbaren Teilnahmen.

Tab.1: Berechnung des Nettosamples

Gesamtsample (Zahl der Zugriffe auf die Umfrage)	2790
„Non-Responder“	-118
„Nicht Teil der Zielgruppe“	-10
Nettosample	2662

Höchster erreichter Bildungsabschluss

Die Mehrzahl der Befragten gibt als höchsten vorherigen Bildungsabschluss das Abitur an (37,5%, N=999), gefolgt von der Fachhochschulreife (34,3%, N=912). Der Anteil der Befragten, die ein Studium abgeschlossen haben, liegt bei 10,8% (N=288). Die Angabe „Abitur“ erfolgte mit 39,2% (N=823) bei Frauen häufiger als bei Männern mit 31,2% (N=160), während der Anteil an der Studierenden mit Fachhochschulreife bei den Männern höher ist als bei den Frauen: 40,5% (N=208) zu 33,0% (N=693).

Tab.2: Höchster erreichter Bildungsabschluss der Befragten in Prozent vom Nettosample

Abitur	37,5%
Fachhochschulreife	34,4%
Abgeschlossene Berufsausbildung	16,8%
Abgeschlossenes Erststudium Soziale Arbeit	7,2%
Abgeschlossenes Erststudium in anderem Fach	3,6%
Ohne Angabe	0,6%

Angestrebter Abschluss

Eine große Mehrheit (86,0%, N=2290) der Befragten befindet sich in Bachelor-Studiengängen. 6,4% (N=171) besuchen einen Master-Studiengang. 6,6% (N=177) der Befragten werden das Studium mit einem Diplom abschließen. Diese finden sich vor allem unter älteren Studierenden.

Tab.3: Angestrebter Abschluss der Befragten in Prozent vom Nettosample

Bachelor	86,0%
Diplom	6,6%
Master	6,4%
Ohne Angabe	0,9%

Studierende aus 58 Hochschulen und Universitäten nahmen an der Befragung teil. An 9 Einrichtungen beteiligten sich 100 oder mehr Studierende. Die höchste Zahl an Teilnahmen ließ sich mit N=197 bzw. 7,4% am Nettosample der Hochschule Kiel zuordnen. 115 Studierende konnten aufgrund ungenauer Angaben nicht eindeutig einer der Bildungseinrichtung zugeordnet werden.

Tab.4: Teilnahmen nach Hochschulen/Universitäten und in Prozent vom Nettosample

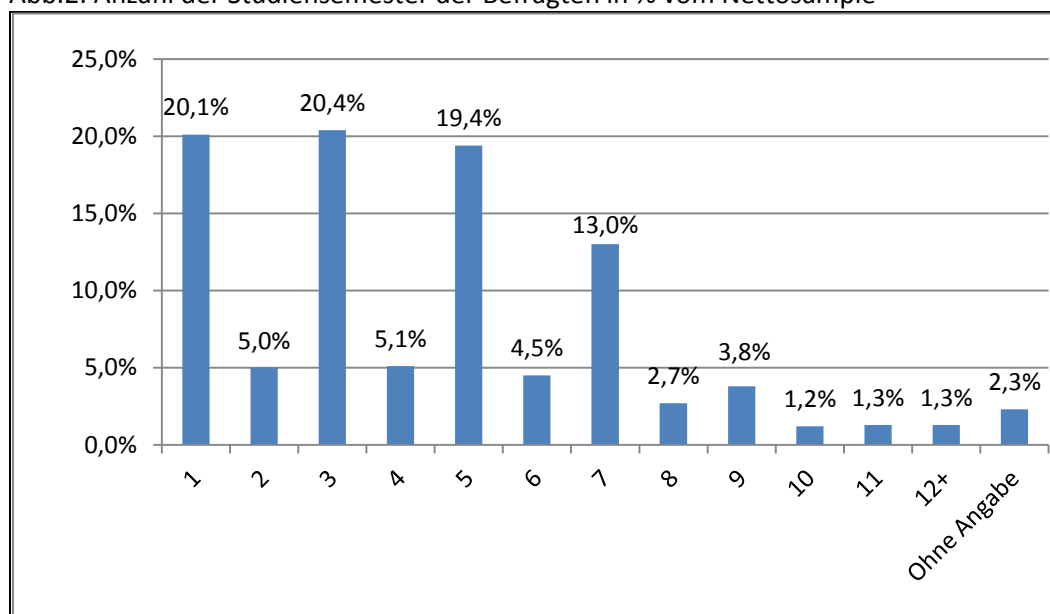
Institution	Teilnahmen	Anzahl an Studierenden Soz.Arb./Soz.päd.	Prozent vom Nettosample
HS Kiel	197	1238	7,4
HS Landshut	194	597	7,3
EH RWL Bochum	158	1288	5,9
EH Ludwigsburg	157	598	5,9
Georg Simon Ohm Hochschule Nürnberg	152	1235	5,7
HS Braun- schweig/Wolfenbüttel	131	861	4,9
HS Esslingen	126	764	4,7
EH Darmstadt	121	749	4,5
KHS Freiburg	100	571	3,8
KHS Münster	97	Ges. KatHo NW 4 Standorte 2683	3,6
EH Dresden	87	324	3,3
HS Jena	84	700	3,2
HS Dortmund	81	1186	3,0
KHS Paderborn	81	Siehe KHS Münster	3,0
Uni Vechta	81	545	3,0
HS Fulda	72	830	2,7
EH Berlin	60	891	2,3
HS Hannover	60	452	2,3
HS Bielefeld	57	904	2,1
EH Freiburg	56	460	2,1
Uni Kassel	52	1040	2,0
HS Mannheim	51	523	1,9
HS Düsseldorf	44	1914	1,7
HS Merseburg	40	345	1,5
KHS Mainz	40	494	1,5
HTWK Leipzig	32	434	1,2
HS Zittau/Görlitz	29	420	1,1
Uni Siegen	22	923	0,8
FhdD Bielefeld	15	36	0,6
EH Nürnberg	10	354	0,4
HS Oldenburg/Emden	7	551	0,2
HS Coburg	6	1002	0,2
KHS München	6	1021	0,2

HS Frankfurt*	5	1634	0,2
HS Magdeburg-Stendal	5	449	0,2
HS Ludwigshafen	4	549	0,2
HS Münster	3	1375	0,1
KHS Berlin*	3	766	0,1
HS Erfurt*	2	114	0,1
HS Hildesheim*	2	636	0,1
HS Köln	2	1300	0,1
HS Potsdam	2	655	0,1
KHS Köln*	2	Siehe KHS Münster	0,1
DHBW Stuttgart	1	830	0
HS Berlin	1	2490	0
HS München*	1	868	0
HS Niederrhein	1	752	0
HS Saarbrücken*	1	358	0
HS Wiesbaden*	1	649	0
KHS Aachen*	1	Siehe KHS Münster	0
SRH HS Heidelberg*	1	236	0
Uni Dortmund	1	587	0
Uni Frankfurt	1	369	0
Uni Hamburg	1	555	0
Nicht zuzuordnen	115		4,3
Gesamt	2548	41105	

Studiensemester

Bei der Frage nach der bisherigen Studiendauer in Semestern wird deutlich, dass die Anzahl der Studierenden in den unteren Semestern zwischen den ungeraden Semestern (Studienbeginn Wintersemester) und den geraden Semestern (Studienbeginn Sommersemester) stark schwankt. 87,5% (N=2329) der Befragten gaben an, in den ersten 7 Semestern zu studieren. Langzeitstudierende ab dem 10. Semester sind tendenziell eher männlich.

Abb.2: Anzahl der Studiensemester der Befragten in % vom Nettosample



Wissen zum DBSH

Von 2660 hierzu Befragten bestätigten 54,7% (N=1456), dass sie bereits vor der Umfrage vom Berufsverband wussten. 44,9% (N=1195) verneinten die Frage. Unter Studenten ist die Bekanntheit geringfügig höher (58,7%, N=301) als unter Studentinnen (53,7%, N=1128). Hinsichtlich der Vorbildung lassen sich Unterschiede in der Bekanntheit des DBSH feststellen. Bei Studierenden mit abgeschlossener Fachhochschulreife ist die Bekanntheit niedrig (48,6%, N=443), während sie im Fall eines abgeschlossenen Erststudiums Sozialer Arbeit höher (77,1%, N=148) ist. Mit zunehmendem Alter und Studiendauer steigt der Bekanntheitsgrad des DBSH an. Unter Studierenden in Master- und Diplom-Studiengängen liegt die Bekanntheit bei 76,6% (N=131) bzw. 72,9% (N=129). Es zeigen sich deutliche Unterschiede von 26,8% bis zu 72,8% Bekanntheit.

Abb.3: Bekanntheit des DBSH nach höchstem Bildungsabschluss der Befragten

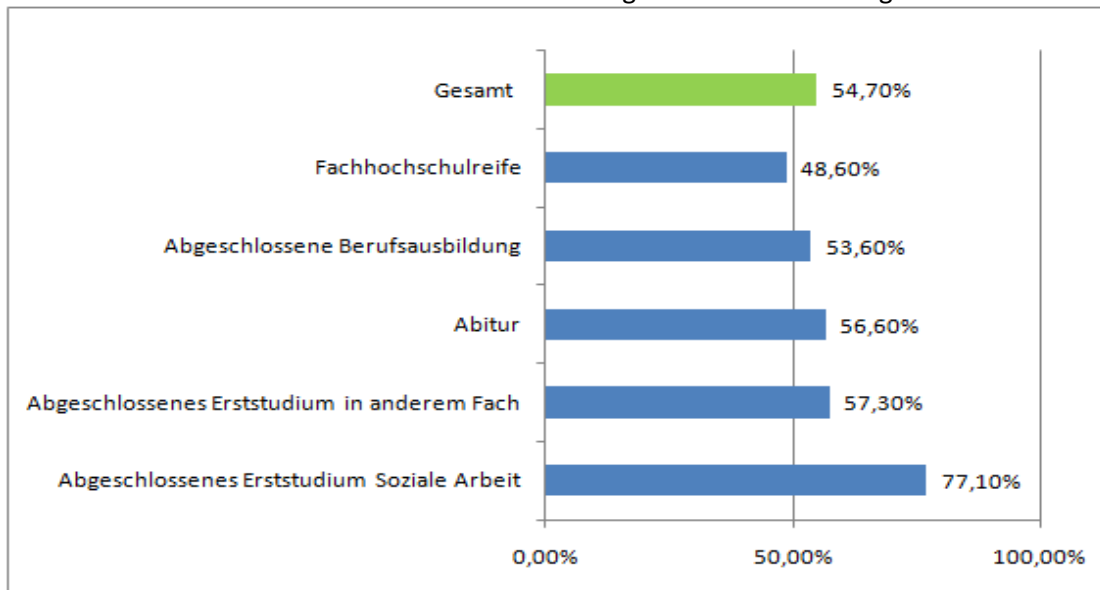
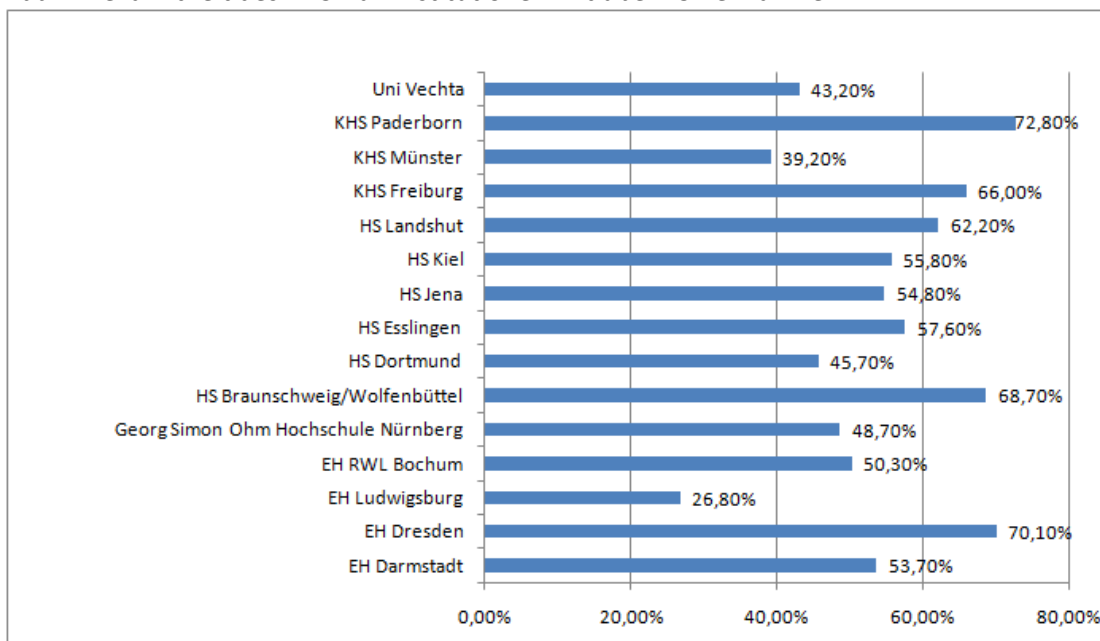


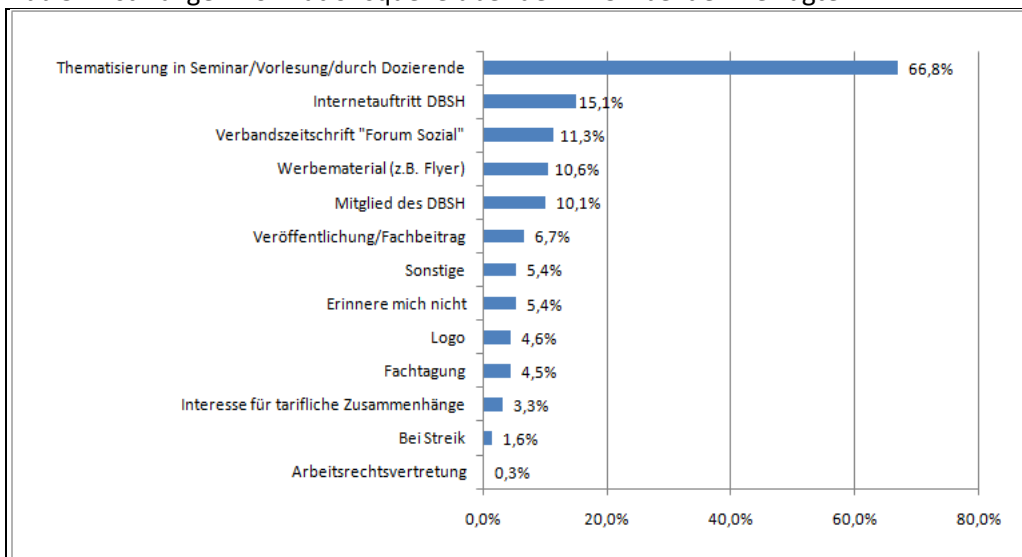
Abb.4: Bekanntheit des DBSH an Institutionen mit über 79 Teilnahmen



Erstmalige Informationsquelle zum DBSH

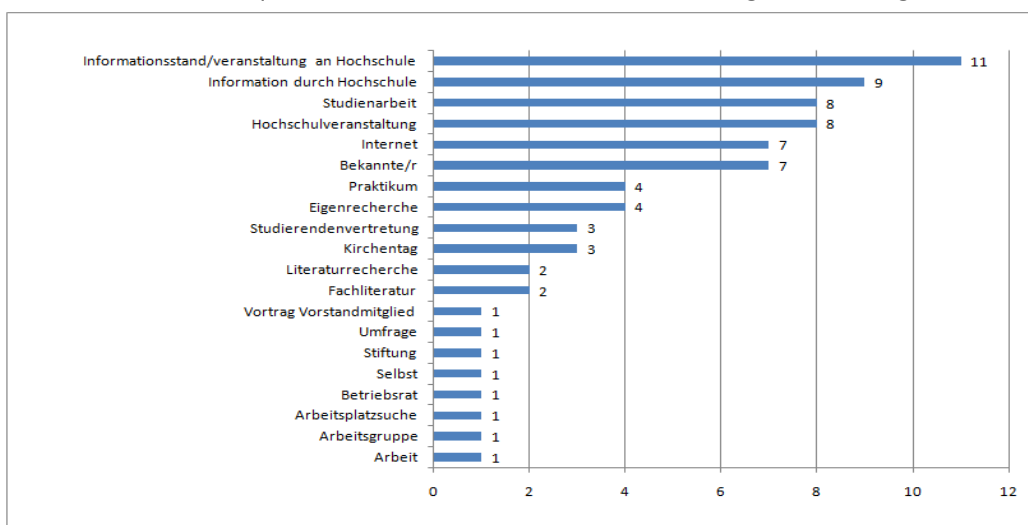
Die 1456 Befragten, denen der DBSH bekannt war, wurden befragt, woher sie ihr Wissen hatten. Wichtigste Informationsquelle in allen Gruppen und bei allen Differenzierungen ist die Erwähnung bzw. Thematisierung des DBSH im Rahmen der Lehre (66,8%, N=972). Bezüglich der Vorbildung, des Alters, der Studiendauer und des angestrebten Abschlusses ließen sich keine signifikanten Unterschiede feststellen. Studenten wurden in höherem Maß als Studentinnen über Mitglieder (12,7%, N=38 zu 9,6%, N=108), Fachtagungen (9,3%, N=28 zu 3,3%, N=37) und Werbematerial (15,3%, N=46 zu 9,7%, N=109) auf den DBSH aufmerksam. Bei Studentinnen spielt die Thematisierung im Rahmen der Lehre eine größere Rolle (68,2%, N=770 zu 61,0%, N=183 bei Studenten).

Abb.5: Erstmalige Informationsquelle über den DBSH bei den Befragten



Bei der freiwilligen offenen Antwortmöglichkeit „Sonstige“ (5,4%, N=78) sind Informationsveranstaltungen an den Hochschulen (N=11), Informationen durch die Hochschule (N=9) und Hochschulveranstaltungen (N=8) am häufigsten genannt. Kontakt im Rahmen der Recherche für Studienarbeiten (N=8), über das Internet (N=7) oder Bekannte (N=7) wurden weniger häufig genannt.

Abb.6: Informationsquelle des Wissens über den DBSH – Kategorie „Sonstige“



Informationsbedarf

79% (N=1142) der Studierenden, denen der DBSH bekannt ist, wünschen sich mehr Informationen. Von dieser Zahl gibt es über die verschiedenen Differenzierungen hinweg nur geringfügige Abweichungen.

Thematisierung in Vorlesungen

66% (N=953) der Studierenden, denen der DBSH bekannt ist, bestätigen, dass dieser bereits einmal in einer Vorlesung thematisiert wurde. Von dieser Zahl gibt es über die verschiedenen Differenzierungen hinweg nur geringfügige Abweichungen. Studierende in Master-Studiengängen bejahen die Frage zu 76,3% (N=100) im Vergleich zu 64,7% (N=758) bei Bachelor- und 68% (N=87) bei Diplom-Studierenden.

Homepagebesuch

51,3% (N=741) der Studierenden, denen der DBSH bekannt ist, haben bereits einmal die Homepage des DBSH (www.dbsh.de) besucht. Der Prozentsatz steigt mit Studiendauer und Alter an. Studierende in Master- (69,5%, N=91) und Diplom-Studiengängen (57,8%, N=74) bejahen die Frage stärker im Vergleich zu Bachelor-Studierenden (48,2%, N=565).

Sozialpolitische Kampagne

12,7% (N=183) der Studierenden, denen der DBSH bekannt ist, kennen die bundesweite Kampagne des Verbandes. Die Bekanntheit steigt mit Alter, Studiendauer, in Master-Studiengängen und bei Erststudium Soziale Arbeit. Studenten bejahen die Frage eher als Studentinnen (15,8%, N=47 zu 11,8%, N=132). Lediglich bei abgeschlossenem Erststudium Soziale Arbeit (20,9%, N=31) und in den Master-Studiengängen (22,1%, N=29) übersteigt die Bekanntheit die 20%-Marke.

Verbandszeitschrift Forum Sozial

32,5% (N=859) der 2647 hierzu befragten Studierenden bejahten die Frage. 67,1% (N=1777) ist die Verbandszeitschrift nicht bekannt. Über die verschiedenen Differenzierungen hinweg gibt es kaum Auffälligkeiten zu beobachten. Lediglich unter den Studierenden mit abgeschlossenem Erststudium Soziale Arbeit (56,8%, N=109) und in Master-Studiengängen (56,7%, N=97) ist der Bekanntheitsgrad signifikant höher.

Zufriedenheit im Studium

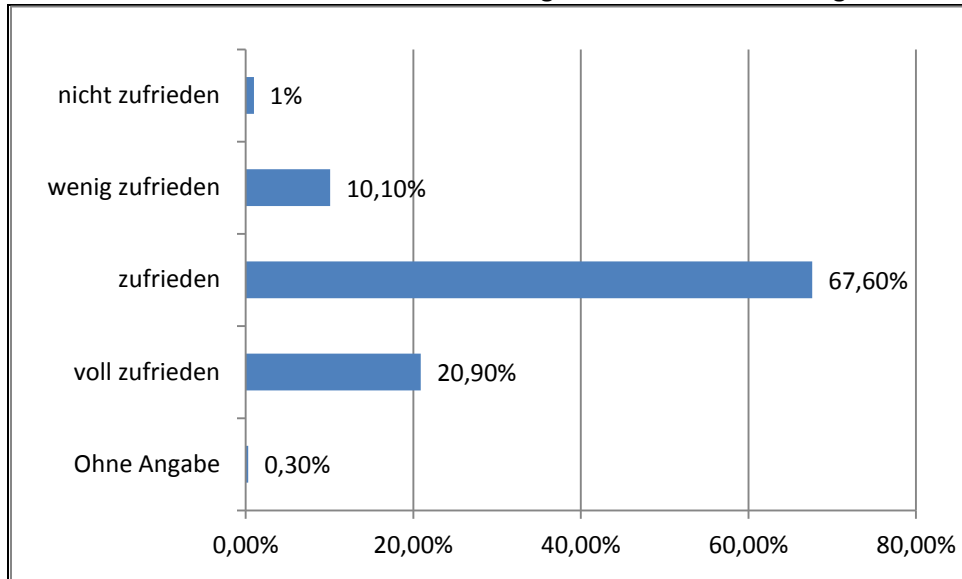
Die Fragen nach der Zufriedenheit im Studium beantworteten 2614 Studierende.

48 Personen hatten zu diesem Zeitpunkt die Befragung abgebrochen.

a) Allgemeine Zufriedenheit

67,6% (N=1767) der Befragten bezeichnen sich als „zufrieden“ mit dem Studium im Allgemeinen, 20,9% (N=547) als „voll zufrieden“. Der Anteil an „wenig zufriedenen“ Studierenden liegt bei 10,1% (N=265). „Nicht zufrieden“ sind 1% (N=26). Bezüglich der Studiendauer lässt sich beobachten, dass die Zustimmung zu „voll zufrieden“ in den ersten 3 Semestern (Durchschnitt 26,5%) rund 10% höher ist, als in den Folgesemestern des Erststudiums (Durchschnitt Semester 4-7: 14,4%). Gleichzeitig steigt die Zustimmung zu „wenig zufrieden“ von 5,77% in den ersten drei Semestern auf 13,85% in den Semestern 4 bis 7 an.

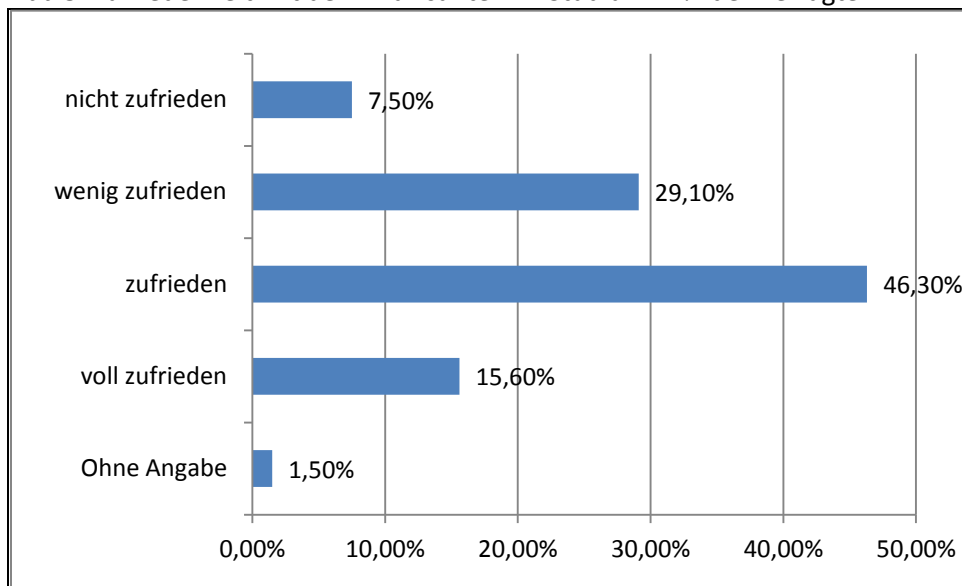
Abb.7: Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen in % der Befragten



b) Praxisanteil

46,3% (N=1210) der Studierenden sind „zufrieden“ mit dem Praxisanteil im Studium, 15,6% (N=408) „voll zufrieden“. Der Anteil an „wenig zufriedenen“ Studierenden liegt bei 29,1% (N=761). Als „nicht zufrieden“ bezeichnet sich 7,5% (N=196). Bezüglich der Studiendauer ließen sich keine signifikanten Unterschiede beobachten. Bei Diplom-Studenden tritt „voll zufrieden“ (33,7%, N=59) häufiger auf als bei Bachelor- (14,1%, N=317) und Master-Studierenden (17,4%, N=29).

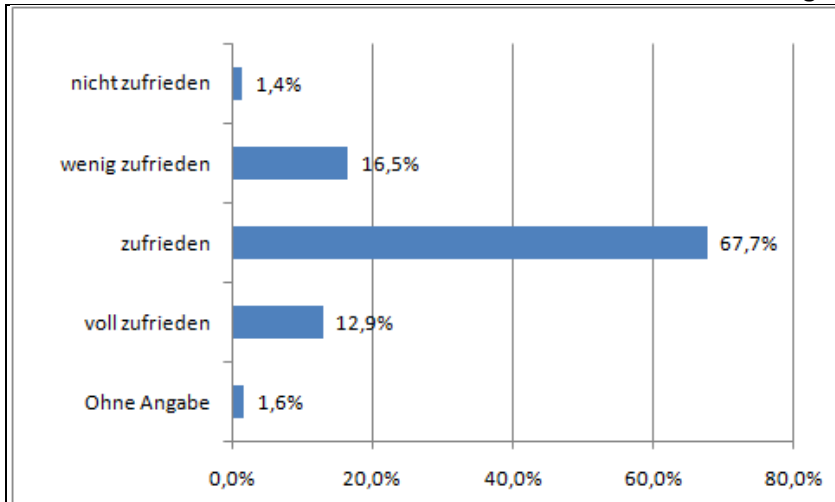
Abb.8: Zufriedenheit mit dem Praxisanteil im Studium in % der Befragten



c) Theoretische Lehrinhalte

67,7% (N=1766) der Studierenden sind „zufrieden“ mit den theoretischen Lehrinhalten, 12,9% (N=338) „voll zufrieden“. Der Anteil an „wenig zufriedenen“ Studierenden liegt bei 16,5% (N=431). Als „nicht zufrieden“ bezeichnet sich 1,4% (N=37). Bezüglich der Studiendauer ließen sich keine signifikanten Unterschiede beobachten.

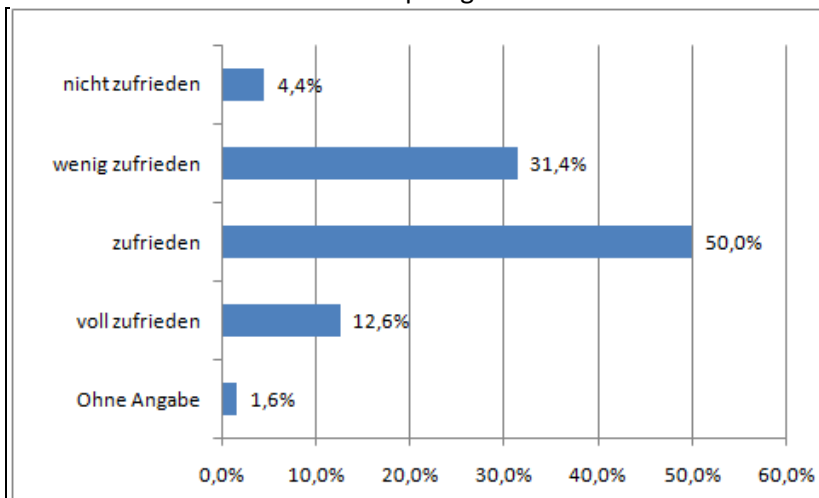
Abb.9: Zufriedenheit mit theoretischen Lehrinhalten in % der Befragten



d) Verknüpfung Theorie/Praxis

50,0% (N=1308) der Studierenden sind „zufrieden“ mit der Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium, 12,6% (N=329) „voll zufrieden“. Der Anteil an „wenig zufriedenen“ Studierenden liegt bei 31,4% (N=821). Als „nicht zufrieden“ bezeichnet sich 4,4% (N=114). Bezüglich der Studiendauer lässt sich in den ersten beiden Semestern leicht höhere Zustimmung zu „voll zufrieden“ beobachten, in den Folgesemestern ein Anstieg von etwa 10% bei „wenig zufrieden“.

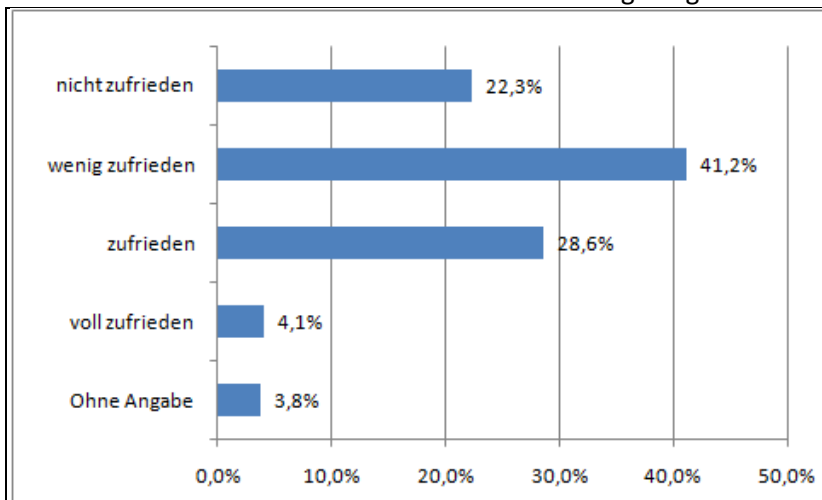
Abb.10: Zufriedenheit mit Verknüpfung von Theorie und Praxis in % der Befragten



e) Finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten

41,2% (N=1076) der Studierenden sind „wenig zufrieden“ mit finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, 22,3% (N=584) „nicht zufrieden“. Der Anteil an „zufriedenen“ Studierenden liegt bei 28,6% (N=748). Als „voll zufrieden“ bezeichnet sich 4,1% (N=106). Bezüglich der Studiendauer lassen sich keine signifikanten Unterschiede beobachten.

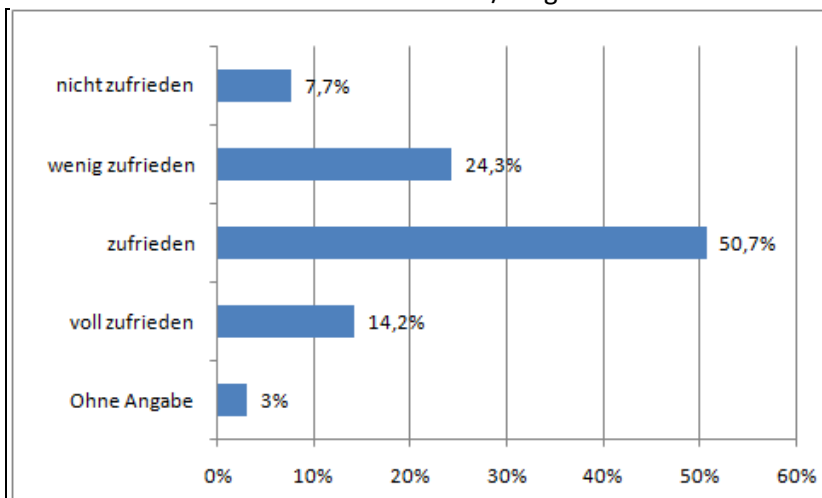
Abb.11: Zufriedenheit mit finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten in % der Befragten



f) Auslandsaufenthalte

50,7% (N=1326) der Studierenden sind zufrieden mit den Informationen und Möglichkeiten zu Auslandsaufenthalten, 14,2% (N=372) „voll zufrieden“. Der Anteil an „wenig zufriedenen“ Studierenden liegt bei 24,3% (N=636). Als „nicht zufrieden“ bezeichnet sich 7,7% (N=202). Bezüglich der Studiendauer sind keine signifikanten Unterschiede beobachten.

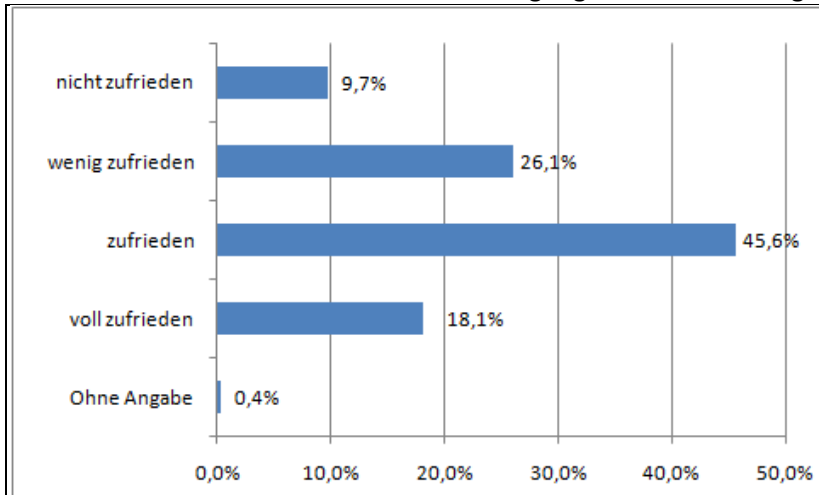
Abb.12: Zufriedenheit mit Informationen/Möglichkeiten zu Auslandsaufenthalten in % der Befragten



g) Räumliche Bedingungen

45,6% (N=1191) der Studierenden sind „zufrieden“ mit den räumlichen Bedingungen, 18,1% (N=473) „voll zufrieden“. Der Anteil an „wenig zufriedenen“ Studierenden liegt bei 26,1% (N=680). Als „nicht zufrieden“ bezeichnet sich 9,7% (N=254). Bezüglich der Studiendauer ließen sich keine signifikanten Unterschiede beobachten.

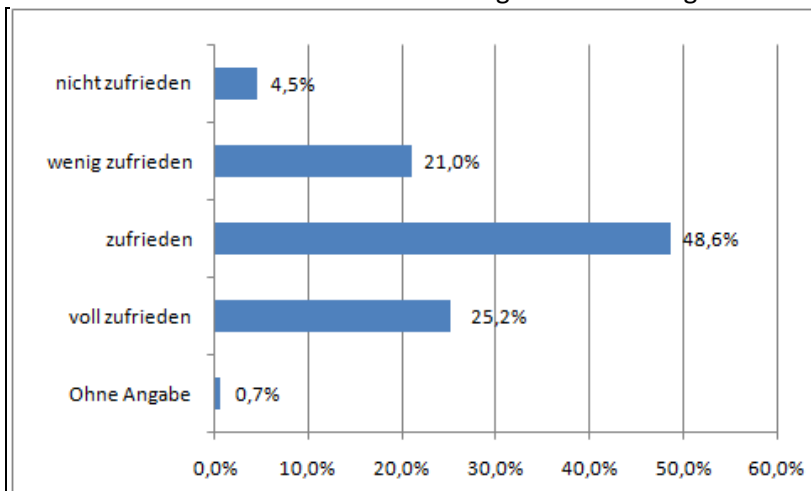
Abb.13: Zufriedenheit mit räumlichen Bedingungen in % der Befragten



h) Ausstattung

48,6% (N=1268) der Studierenden sind „zufrieden“ mit den räumlichen Bedingungen, 25,2% (N=657) „voll zufrieden“. Der Anteil an „wenig zufriedenen“ Studierenden liegt bei 21,0% (N=549). Als „nicht zufrieden“ bezeichnet sich 4,5% (N=118). Bezüglich der Studiendauer ließen sich keine signifikanten Unterschiede beobachten.

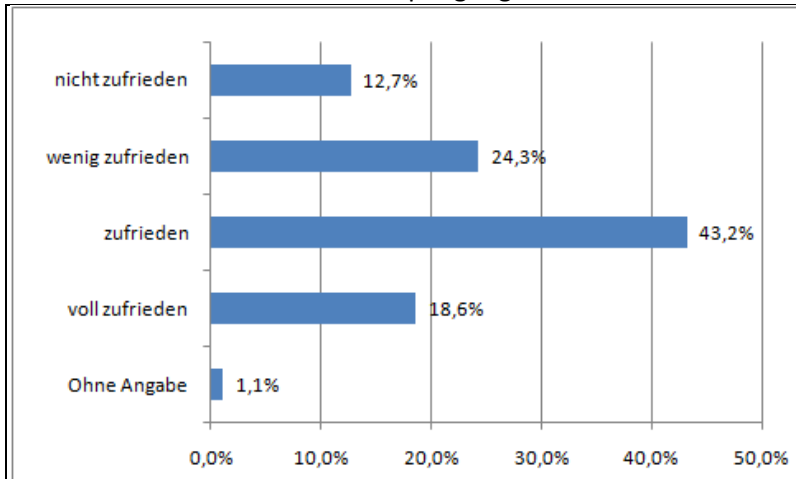
Abb.14: Zufriedenheit mit der Ausstattung in % der Befragten



i) Verpflegungssituation

43,2% (N=1128) der Studierenden sind „zufrieden“ mit den räumlichen Bedingungen, 18,6% (N=486) „voll zufrieden“. Der Anteil an „wenig zufriedenen“ Studierenden liegt bei 24,3% (N=634). Als „nicht zufrieden“ bezeichnet sich 12,7% (N=332). Bezüglich der Studiendauer ließen sich keine signifikanten Unterschiede beobachten.

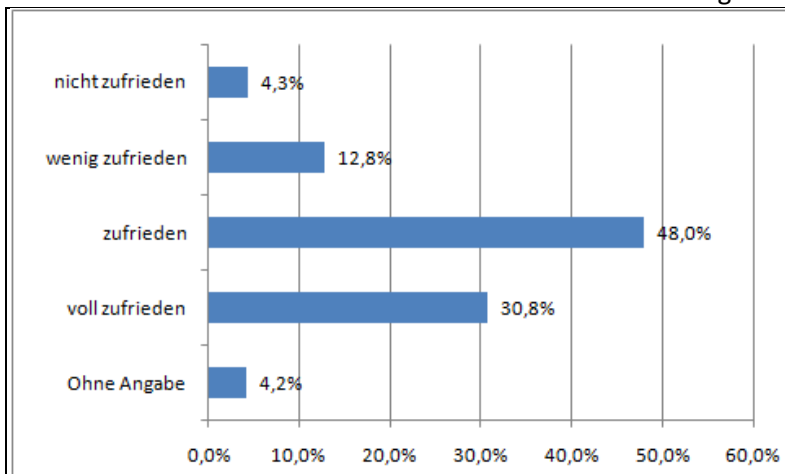
Abb.15: Zufriedenheit mit der Verpflegungssituation in % der Befragten



k) Wohnsituation

48,0% (N=1252) der Studierenden sind „zufrieden“ mit den räumlichen Bedingungen, 30,8% (N=804) „voll zufrieden“. Der Anteil an wenig zufriedenen Studierenden liegt bei 12,8% (N=333). Als „nicht zufrieden“ bezeichnet sich 4,3% (N=111). Bezüglich der Studiendauer ließen sich keine signifikanten Unterschiede beobachten.

Abb.16: Zufriedenheit mit der Wohnsituation in % der Befragten

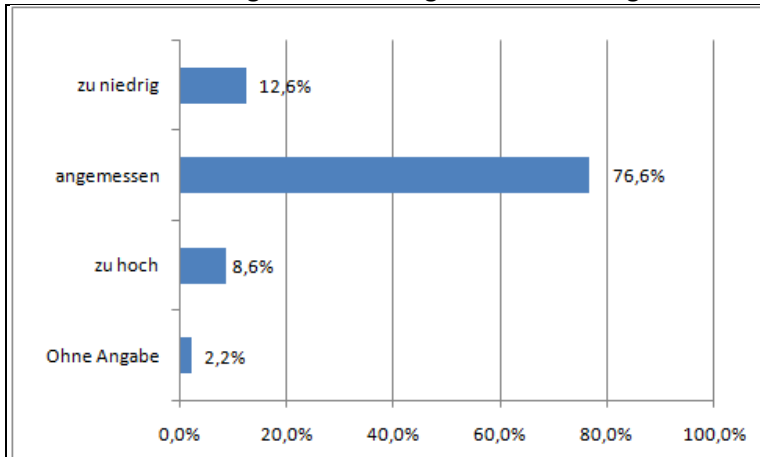


Anforderungen im Studium

a) Stoffmenge

76,6% (N=1995) der Studierenden halten die Stoffmenge im Studium für „angemessen“. 8,6% (N=223) schätzen sie als „zu hoch“ ein. Als „zu niedrig“ bezeichnen sie 12,6% (N=328). Bezüglich der Studiendauer ließen sich keine signifikanten Unterschiede beobachten.

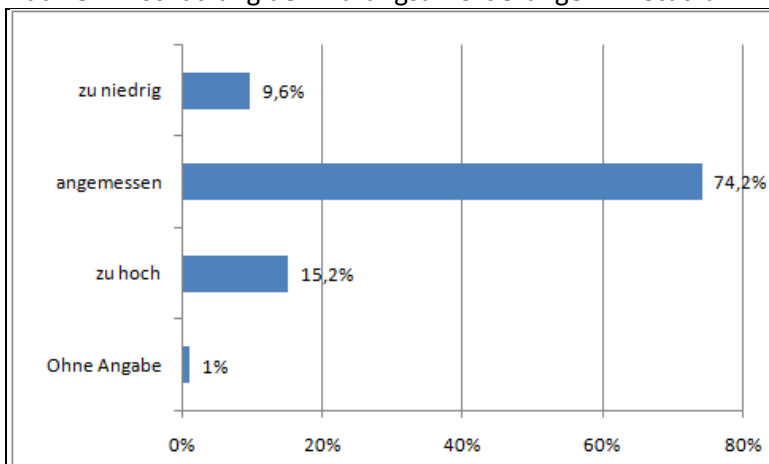
Abb.17: Einschätzung der Stoffmenge in % der Befragten



b) Prüfungsanforderungen

74,2% (N=1931) der Studierenden halten die Prüfungsanforderungen im Studium für „angemessen“, 15,2% (N=395) schätzen sie als „zu hoch“ ein. Als „zu niedrig“ bezeichnen sie 9,6% (N=251). Bezüglich der Studiendauer ließen sich keine signifikanten Unterschiede beobachten.

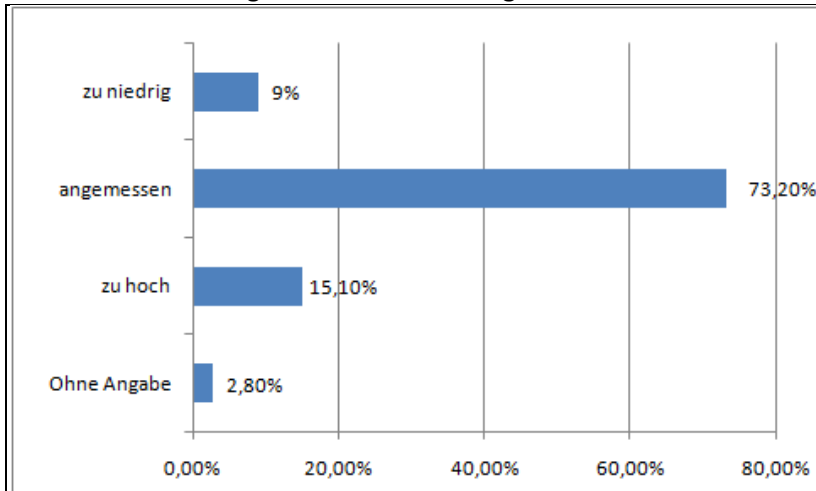
Abb.18: Einschätzung der Prüfungsanforderungen im Studium in % der Befragten



c) Arbeitsbelastung

73,2% (N=1905) der Studierenden halten die Arbeitsbelastung im Studium für „angemessen“. 15,1% (N=392) schätzen sie als „zu hoch“ ein. Als „zu niedrig“ bezeichnen sie 9,0% (N=234). Bezüglich der Studiendauer ließen sich keine signifikanten Unterschiede beobachten.

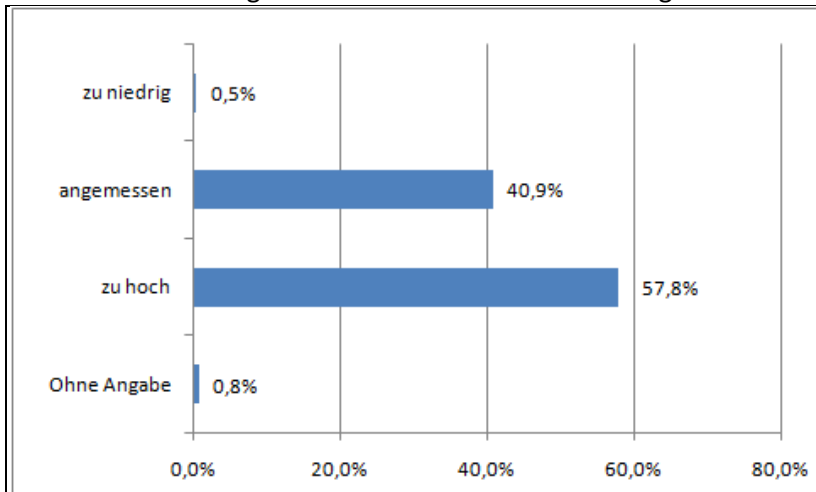
Abb.19: Einschätzung der Arbeitsbelastung im Studium in % der Befragten



d) Studienkosten

57,8% (N=1505) der Studierenden halten die Studienkosten für „zu hoch“, 40,9% (N=1065) schätzen sie als „angemessen“ ein. Als „zu niedrig“ bezeichnen sie 0,5% (N=13). Tendenziell lässt sich beobachten, dass die Studienkosten in den östlichen Bundesländern als weniger belastend empfunden werden als in den westlichen Ländern. Insbesondere in Bundesländern, in denen Studiengebühren erhoben wird, steigt die Einschätzung als „zu hoch“ oftmals auf über 80%. Bezüglich der Studiendauer ließen sich keine signifikanten Unterschiede beobachten.

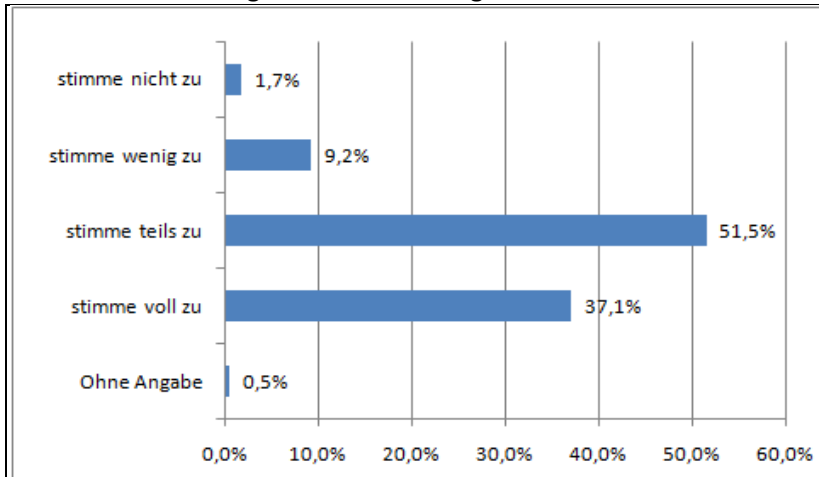
Abb.20: Einschätzung der Studienkosten in % der Befragten



Sozialarbeiterische Identität

51,5% (N=1336) der Studierenden stimmen der Aussage „teils zu“, dass das Studium ihnen hilft eine sozialarbeiterische Identität zu entwickeln. „Völlige Zustimmung“ äußern 37,1% (N=962). „Wenig Zustimmung“ zeigen 9,2% (N=239) der Befragten. 1,7% (N=44) stimmen der Aussage „nicht zu“. Gegen Ende des Erststudiums steigt die Zustimmung zu „stimme wenig zu“ leicht an.

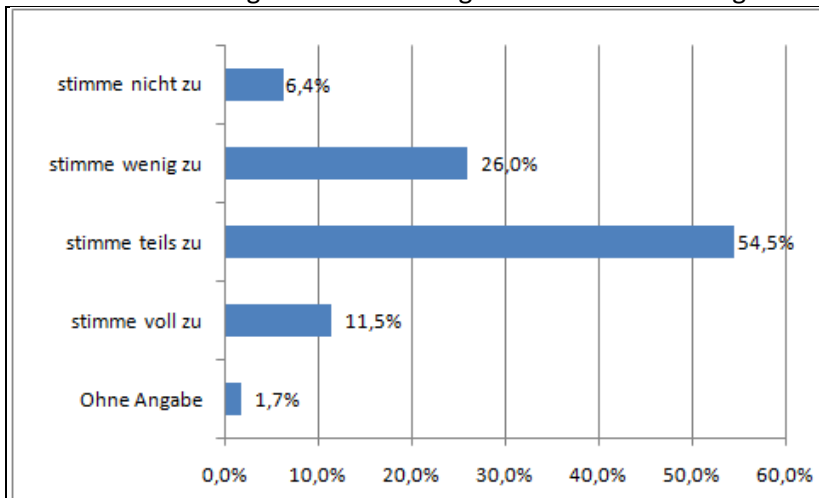
Abb.21: Einschätzung zur Herausbildung sozialarbeiterischer Identität in % der Befragten



Berufseinstieg

54,5% (N=1413) der Studierenden stimmen der Aussage „teils zu“, dass das Studium sie auf den Berufseinstieg vorbereitet. „Völlige Zustimmung“ äußern 11,5% (N=299). „Wenig Zustimmung“ äußern 26,0% (N=675) der Befragten. 6,4% (N=165) stimmen der Aussage „nicht zu“. Bezüglich der Studiendauer lässt sich beobachten, dass die Zustimmung zu Aussagen gegen Ende des Erststudiums leicht abnimmt.

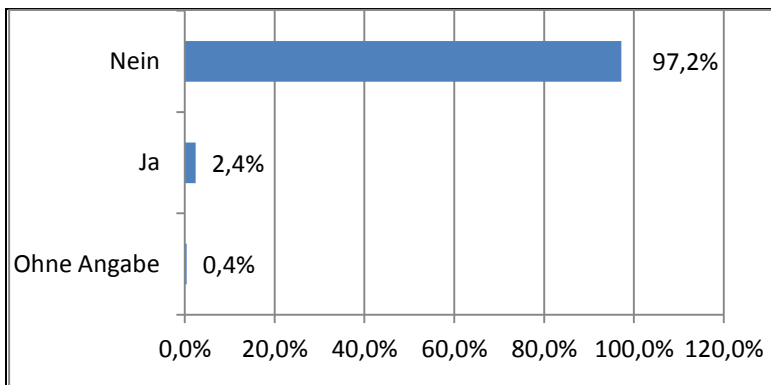
Abb.22: Einschätzung der Vorbereitung auf den Berufseinstieg in % der Befragten



Mitgliedschaft im DBSH

Die Frage nach der Mitgliedschaft im DBSH wurde 2588 Studierenden gestellt. 74 Personen hatten zu diesem Zeitpunkt die Befragung abgebrochen. Der Anteil an Mitgliedern des DBSH unter Studierenden ist mit 2,4% (N=62) sehr gering. Der Anteil an Mitgliedern ist in den Altersgruppen 25-29 Jahre (5% der Altersgruppe, N=32), 30-34 Jahre (4,5% der Altersgruppe, N=9) und 35-40 Jahre (4,7% der Altersgruppe, N=4) signifikant höher. 51,6% (N=32) der Mitglieder finden sich in der Altersgruppe 25-29 Jahre. Bei abgeschlossenem Erststudium Soziale Arbeit beträgt der Anteil der Mitglieder 9,2% (N=17), bei Master-Studierenden 7,2% (N=12). 59,7% (N=37) der Mitglieder sind Frauen, 37,1% (N=23) Männer. Männliche Studierende sind also im Vergleich zum Geschlechterverhältnis der Gesamtstichprobe unter den Mitgliedern stärker vertreten.

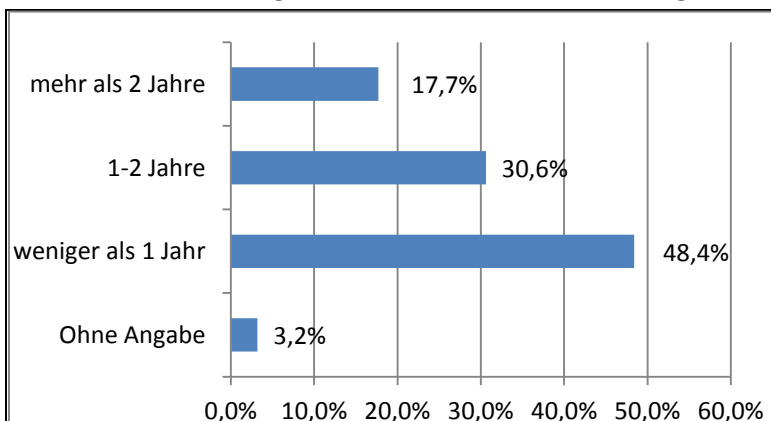
Abb.23: Mitgliedschaft im DBSH in % der Befragten



Mitgliedschaftsdauer

Die 62 Studierenden, welche die Frage nach der Mitgliedschaft bejaht hatten, wurden nach der Dauer ihrer Mitgliedschaft befragt. Der Großteil (48,4%, N=30) gab an, weniger als ein Jahr Mitglied zu sein. 90,9% (N=10) der langjährigen (mehr als 2 Jahre) Mitglieder finden sich in der Altersgruppe der 25-29-Jährigen. Unter den über 29-Jährigen finden sich keine langjährigen Mitglieder. Unter den langjährigen Mitgliedern ist die Gruppe mit abgeschlossenem Erststudium Soziale Arbeit mit 72,7% (N=8) stark vertreten, sowie die Merkmale Master- (33,3%, N=4) und Diplom-Studiengang (22,2%, N=2). Mit jeweils 66,7% ist der Anteil an Mitgliedschaftsdauer von unter einem Jahr in der Gruppe der Befragten mit abgeschlossener Berufsausbildung (N=8) und abgeschlossenem Erststudium (N=2) in anderen Bereichen besonders hoch.

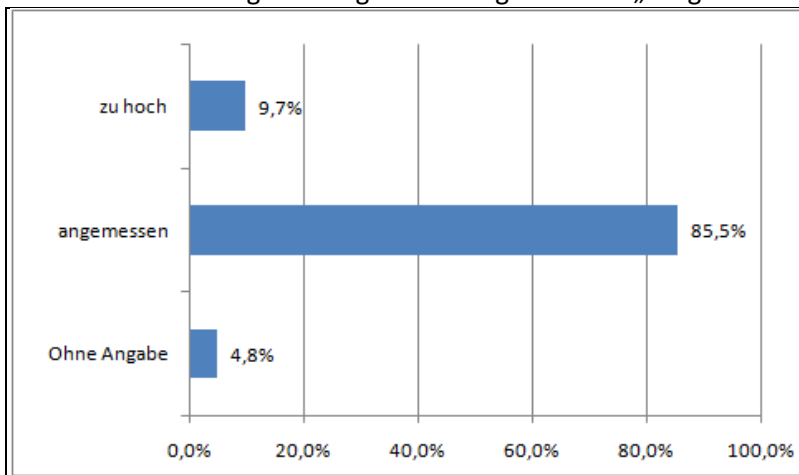
Abb.24: Dauer der Mitgliedschaft im DBSH in % der „Mitglieder“



Mitgliedsbeiträge

Die 62 Studierenden, welche die Frage nach der Mitgliedschaft bejaht hatten, wurden nach ihrer Meinung zur Höhe der Mitgliedsbeiträge befragt. 85,5% (N=53) halten diese für „angemessen“. Als „zu hoch“ empfinden sie 9,7% (N=6) der Befragten. Die Antwortmöglichkeit „zu niedrig“ wurde von keiner/m Befragten gewählt. Die Einschätzung der Beiträge als „zu hoch“ findet sich nur in den Studiensemestern 5, 7, 8 und 12. Die Einschätzung „angemessen“ findet sich in allen Fachsemestern. Der Anteil an der Einschätzung „zu hoch“ ist unter Frauen höher als unter Männern (13,5%, N=5 zu 4,3%, N=1). Die Einschätzung als „zu hoch“ findet sich in den Bachelor-Studiengängen (10,5%, N=4) und Diplom-Studiengängen (22,2%, N=2), nicht jedoch bei den Mitgliedern der Master-Studiengängen.

Abb.25: Einschätzung der Mitgliedsbeiträge in % der „Mitglieder“



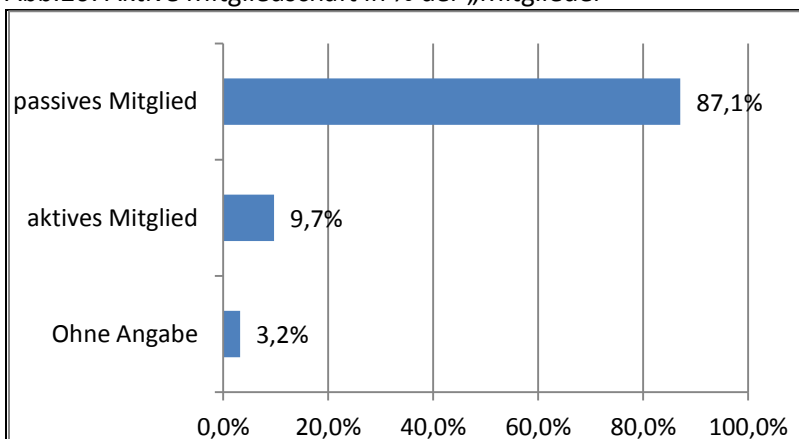
Andere Unterstützungsformen als Beitragszahlungen

Auf die offene Frage nach alternativen Unterstützungsmöglichkeiten antworteten 11 Mitglieder. Die Aussagen bezogen sich vor allem auf aktive Verbandsarbeit in Form von Mithilfe bei Öffentlichkeitsarbeit, Regionalgruppen oder Informationsveranstaltungen an den Lehrinstitutionen.

Aktive Mitgliedschaft

Die 62 Studierenden, welche die Frage nach der Mitgliedschaft bejaht hatten, wurden hinsichtlich ihrer Aktivität im DBSH befragt. 9,7% (N=6) bezeichneten sich als in der Verbandsarbeit „aktiv“, während 87,1% (N=54) sich als „passives Mitglied“ bezeichneten.

Abb.26: Aktive Mitgliedschaft in % der „Mitglieder“



Engagement in der Verbandsarbeit

Als konkrete Aktivitäten wurden von den 6 Studierenden genannt: Arbeitsgruppe studentische Nachwuchsförderung (N=2), Delegierter Bundesversammlung, Forum, Präsentation und Landesverband Baden-Württemberg (je N=1). Nicht näher definiertes Engagement wurde bezüglich der Arbeit im Landesverband (N=2), bei Projekten (N=2) und Veranstaltungen (N=1) bestätigt.

Passivitätsgründe

Die 54 Studierenden, die sich als passive Mitglieder bezeichnet hatten, wurden hinsichtlich der Gründe ihrer Passivität befragt.

Bei Möglichkeit zu Mehrfachnennung erhielten folgende Punkte Zustimmung in Höhe von ...

a) Ich habe aufgrund anderer Tätigkeiten keine Zeit mich aktiv zu engagieren: 68,5% (N=37)

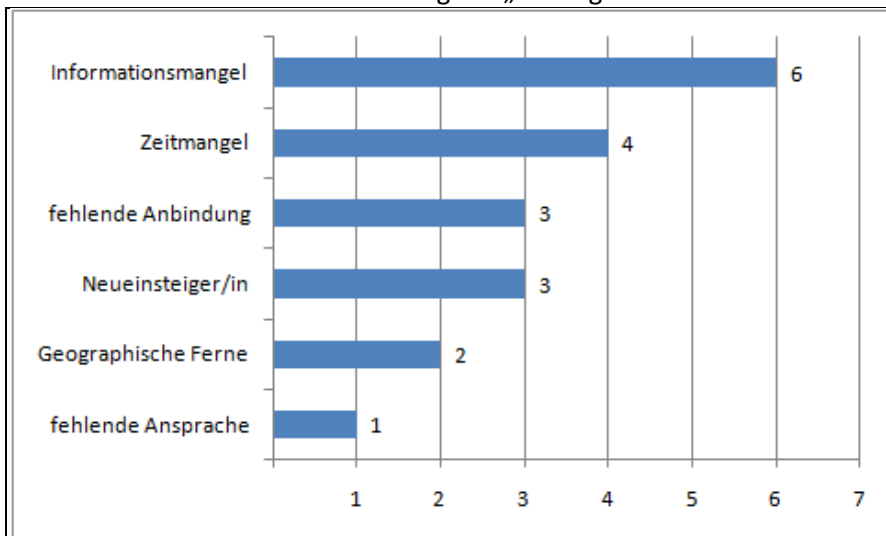
b) Mir genügt es, im Streikfall abgesichert zu sein: 7,4% (N=4)

c) Ich denke, dass ich nicht genügend Fachwissen habe: 33,3% (N=18)

d) Sonstige Gründe: 31,5% (N=17).

Unter „Sonstige Gründe“ wurde am häufigsten (N=6) der Mangel an Information genannt, dass bzw. wie man sich an der Arbeit im DBSH beteiligen kann. Auch Zeitmangel (N=3), die mangelnde Anbindung an den Verband (N=3) und geographische Ablegenheit (N=2) wurden genannt, ebenso wie die Begründung, Neueinsteiger/-in zu sein (N=3).

Abb.27: Gründe für Passivität – Kategorie „Sonstige“



Gründe für Nichtmitgliedschaft

Die 2508 Studierenden, die angegeben hatten, nicht Mitglied im DBSH zu sein, wurden nach den Gründen hierfür befragt.

Bei Möglichkeit zu Mehrfachnennung erhielten folgende Punkte Zustimmung in Höhe von ...

a) Ich kannte den DBSH bisher nicht: 53,4% (N=1339)

b) Ich interessiere mich nicht für berufspolitische Themen: 7,4% (N=186)

c) Die Mitgliedsbeiträge sind mir zu hoch: 12,6% (N=317)

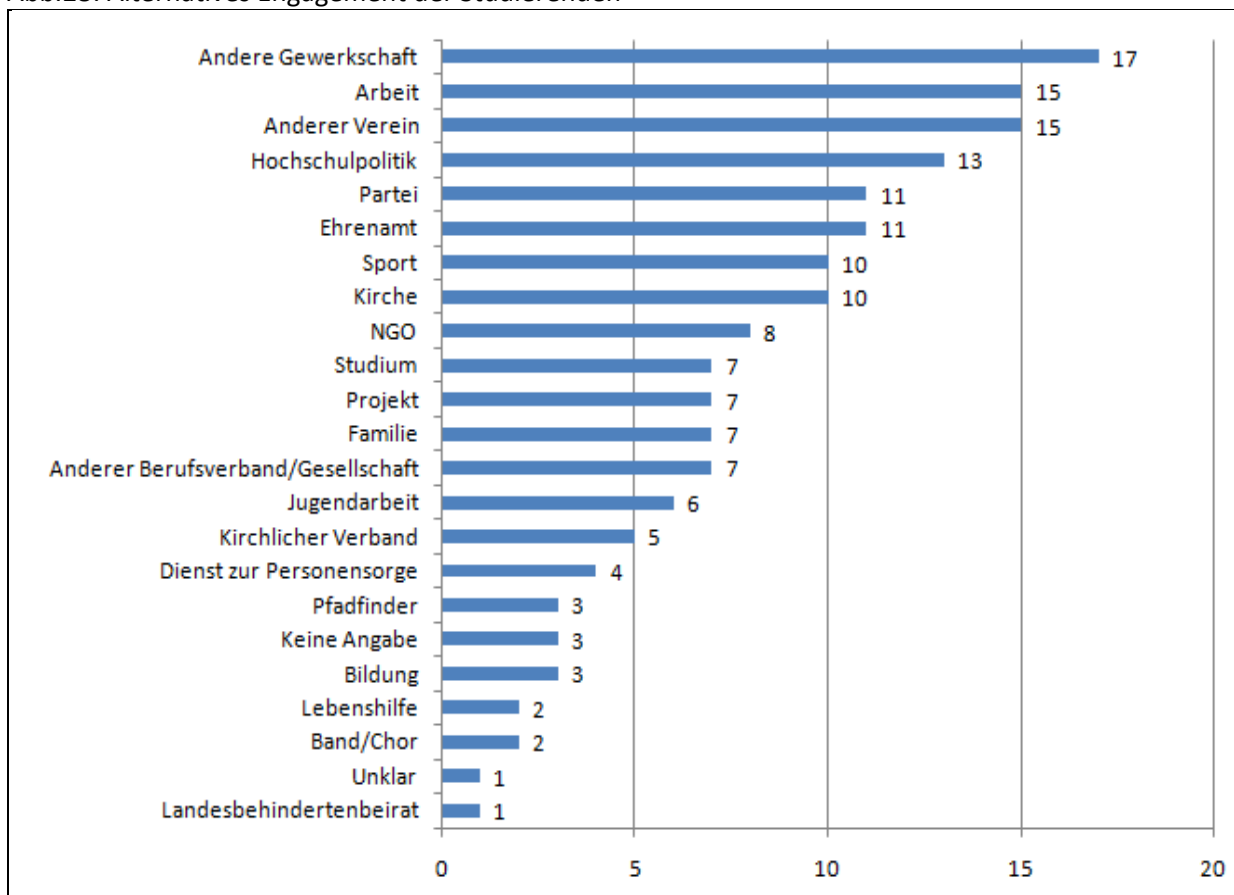
d) Ich bin woanders engagiert und kann keine weitere Zeit aufbringen: 8,5% (N=212)

e) Sonstige Gründe: 24,9% (N=625).

Während die Unkenntnis über den DBSH eher bei Studienanfänger/-innen und Bachelor-Studierenden zu beobachten ist und mit steigender Semesterzahl und zunehmendem Alter abnimmt, steigt parallel hierzu und bei Master-Studierenden die Begründung „Zeitmangel“ an.

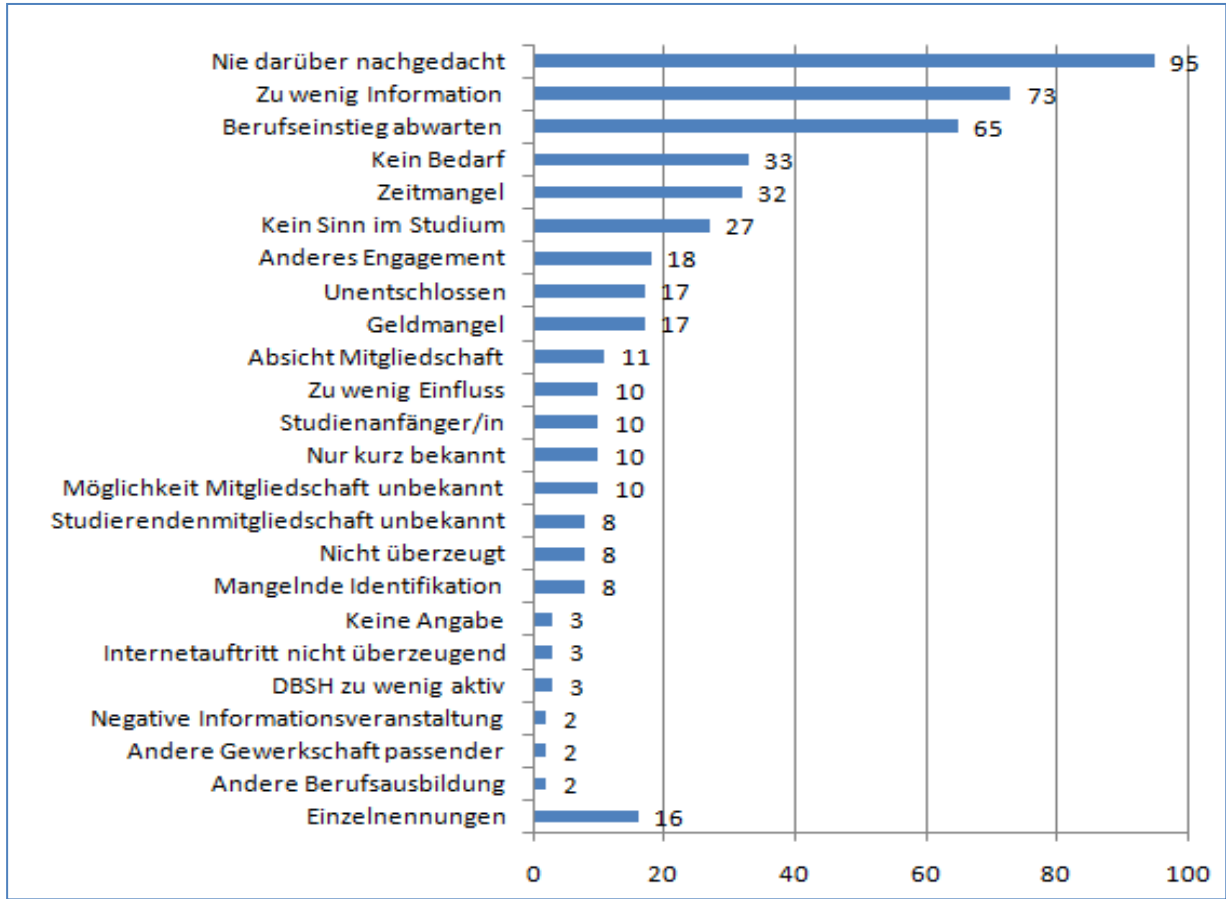
Die Befragten, die Zeitmangel aufgrund anderen Engagements als Grund für die Nichtmitgliedschaft nannten, beschrieben ihr anderweitiges Engagement vor allem mit Tätigkeiten in anderen Gewerkschaften (N=17) oder Vereinen (N=15), ihrer Arbeit (N=15), Aktivität in der Hochschulpolitik (N=13) oder Parteien (N=11). Auch ehrenamtliche und kirchliche Tätigkeit (jeweils N=10) wurden häufiger genannt.

Abb.28: Alternatives Engagement der Studierenden



Bei der freiwilligen Nennung der „Sonstigen Gründe“ für die Nichtmitgliedschaft wurden am häufigsten die Kategorien „Nie darüber nachgedacht“ (N=95) und „Zu wenig Information“ (N=73) genannt. Die dritthäufigste (N=65) Kategorie ist „Berufseinstieg abwarten“ (Studierende, die eine Mitgliedschaft erst bei Berufseinstieg anstreben). „Keinen Bedarf“ äußerten 33 Studierende, „Zeitmangel“ 32 Studierende und dass eine Mitgliedschaft „Kein Sinn im Studium“ habe 27 Studierende. Weitere häufig genannte Gründe sind „Anderes Engagement“ (N=18), „Unentschlossen“ zu sein (N=17) sowie „Geldmangel“ (N=17).

Abb.29: Gründe für Nichtmitgliedschaft – Kategorie „Sonstige“



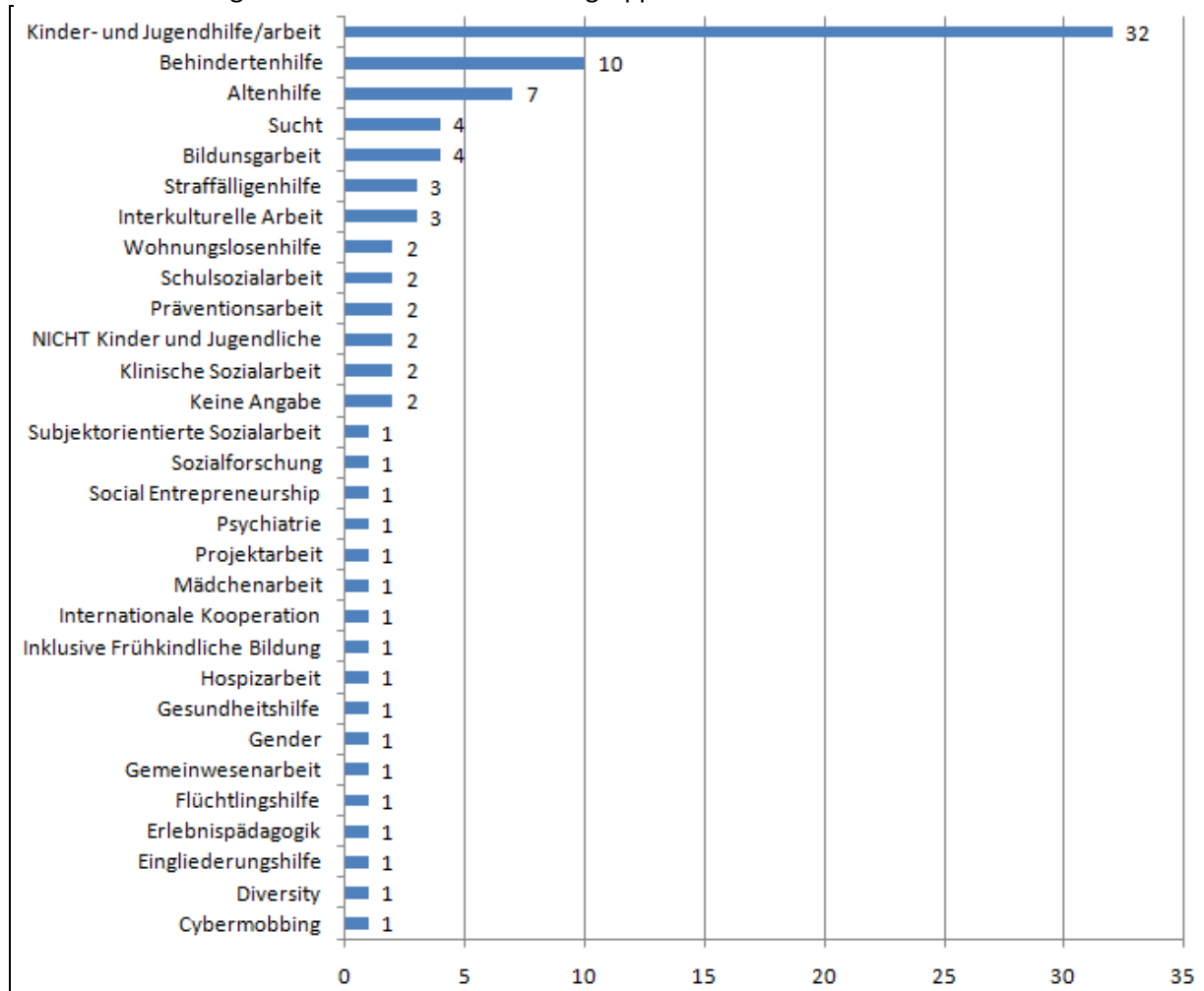
Interesse an Mitarbeit

2551 Studierenden wurden hinsichtlich ihres Interesses nach Mitarbeit befragt. 54,4% der Befragten äußerten prinzipiell Interesse an einer Mitarbeit im DBSH. Bei Möglichkeit zur Mehrfachnennung wurden folgende Punkte gewählt.

a) Fachgruppen

Eine Mitarbeit in Fachgruppen können sich 36,8% der Befragten vorstellen. Die freiwilligen Angabe der Interessengebiete zeigt, dass sich ein Großteil (N=32) im Gebiet der Kinder- und Jugendhilfe engagieren würde, gefolgt von der Behindertenhilfe (N=10) und der Altenhilfe (N=7). Andere Themen für Fachgruppen wurden in geringerem Umfang genannt und sind daher eher als Einzelnennungen zu betrachten.

Abb.30: Interessengebiete für Teilnahme an Fachgruppen



b) Landesverband

Eine Mitarbeit in einem Landesverband können sich 12,9% (N=328) der Befragten vorstellen. Bei der freiwilligen Angabe des konkreten Interessengebietes wurde zumeist (N=7) die Bearbeitung Sachthemen (wie z.B. Gender oder Sucht) auf Landesebene genannt. Direkte Verbandsarbeit (N=4), Veranstaltungen (N=2) und unbestimmtes Interesse an Mitarbeit (N=2) wurden seltener genannt.

c) Bundesverband

Eine Mitarbeit im Bundesverband können sich 8,9% (N=228) der Befragten vorstellen. Das Interesse an einer Mitarbeit im Bundesverband ist bei Studierenden mit abgeschlossenem Studium Soziale Arbeit (22,2%, N=39) bzw. anderen Studiengängen (20,2%, N=19) sowie in Master- (18,8%, N=30) und Diplom-Studiengängen (13,8%, N=23) überdurchschnittlich hoch.

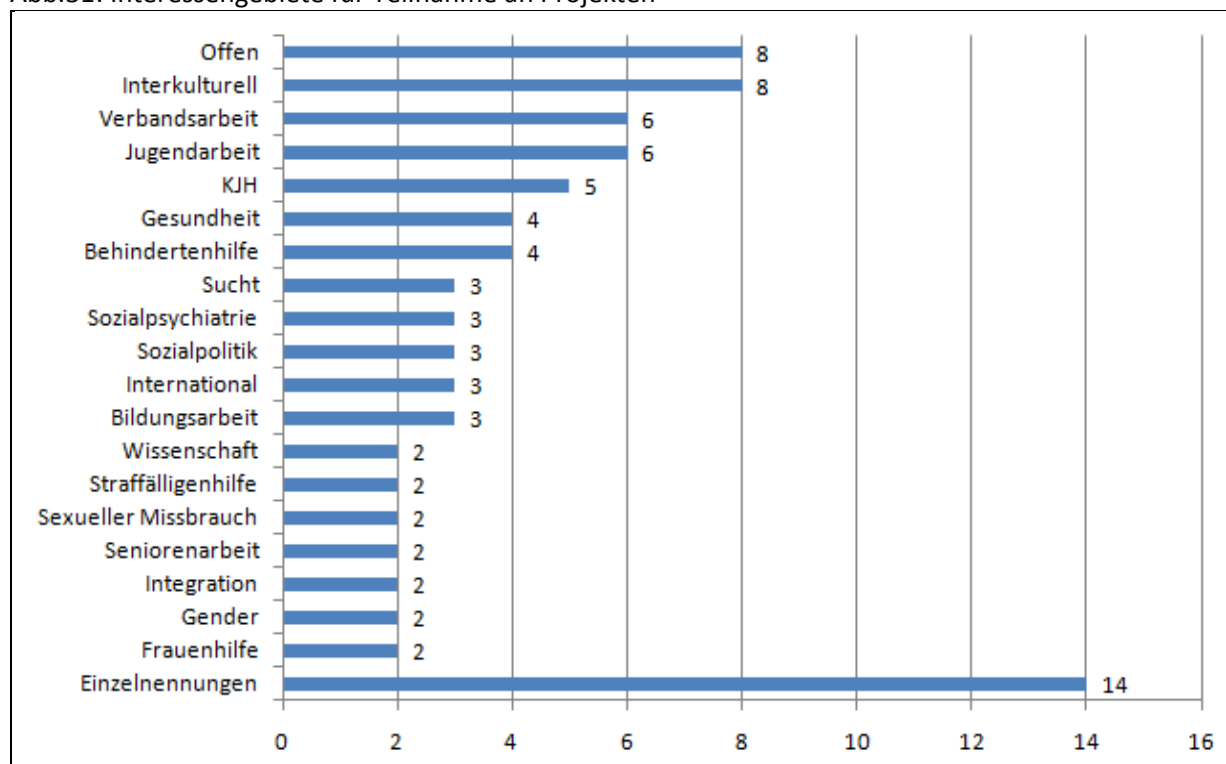
Bei der freiwilligen Angabe des konkreten Interessengebietes wurde am häufigsten (N=5) die Bearbeitung Sachthemen (wie z.B. Schulsozialarbeit, Inklusion) auf Bundesebene genannt, gefolgt von Veranstaltungen (N=2), unbestimmtem Interesse an Mitarbeit (N=2) und politischer Bildungsarbeit (N=1).

d) Projekte

Eine Mitarbeit im Rahmen von Projekten können sich 17,0% (N=433) der Befragten vorstellen. Das Interesse an einer Mitarbeit bei Studierenden mit abgeschlossenem Studium Soziale Arbeit (25,6%, N=45) bzw. anderen Studiengängen (22,3%, N=21) ist überdurchschnittlich hoch, ebenso in Master-Studiengängen (24,4%, N=39).

Bei der freiwilligen Angabe des konkreten Interessengebiets äußerten 8 Studierende, dass sie offen für jegliche Mitarbeit sind. Die Themen „Interkulturell“ (N=8), „Verbandsarbeit“ (N=6), „Jugendarbeit“ (N=6) und „Kinder- und Jugendhilfe“ (N=5), „Gesundheit“ (N=4) und „Behindertenhilfe“ (N=4) wurden am häufigsten genannt. Darüber hinaus gab es 14 Einzelnennungen, 7 Doppelnennungen und 5 Dreifachnennungen.

Abb.31: Interessengebiete für Teilnahme an Projekten

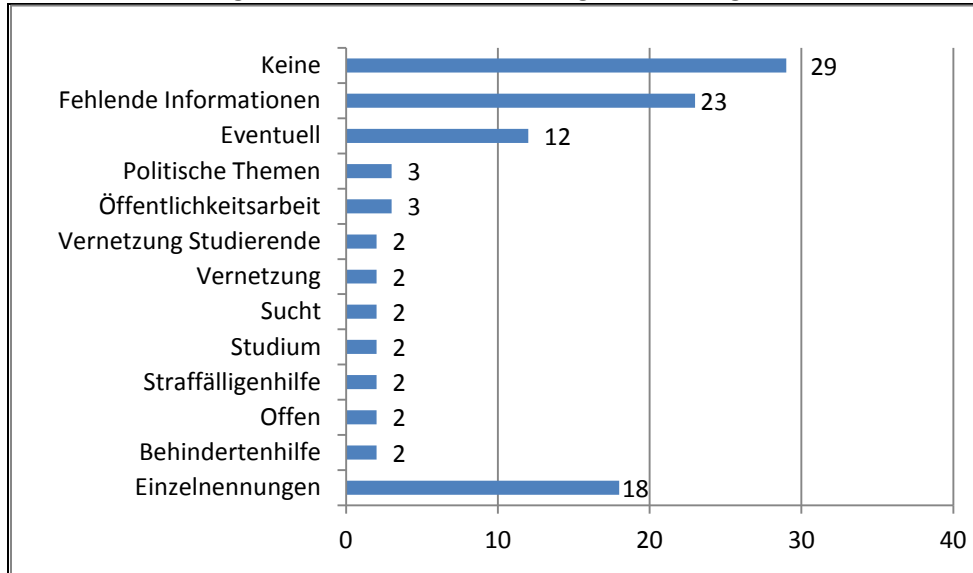


e) Sonstige Mitarbeit

Eine Mitarbeit in anderem Rahmen können sich 4,8% (N=123) der Befragten vorstellen. Die Möglichkeit zur freiwilligen Angabe ihrer Vorschläge nutzen 29 Befragte, um zu bekräftigen, dass sie kein Interesse an einer Mitarbeit haben. 23 Personen äußerten, dass ihnen Informa-

tionen zur Arbeit des DBSH fehlen würden, um die Frage zu beantworten. 12 Personen können sich „eventuell“ eine sonstige Mitarbeit vorstellen. Konkrete Themen nannten nur 38 Studierende.

Abb.32: Interessengebiete für Teilnahme – Kategorie „Sonstige Mitarbeit“



f) Kein Interesse an Mitarbeit

43,2% (N=1102) der Befragten kann sich keine Mitarbeit im DBSH vorstellen.

Gewünschte Angebote

2561 Studierende wurden bezüglich ihrer Wünsche an Angebote des DBSH befragt. Bei möglicher Mehrfachnennung ergaben sich folgende Zustimmungen:

a) Information zu Gehaltsansprüchen und Arbeitsbedingungen

85,5% (N=2190) der Befragten wünschen sich Informationsangebote bezüglich Gehaltsansprüchen und Arbeitsbedingungen. Der Wunsch nach diesbezüglichen Informationen steigt mit Anzahl der Studiensemester und dem Alter der Befragten kontinuierlich an.

b) Job-Börse

82,3% (N=2107) der Befragten wünschen sich vom DBSH das Angebot einer Job-Börse. Der Wunsch nach einer Job-Suchbörse ist bei Frauen höher als bei Männern (83,9%, N=1696 zu 76,0%, N=376). Nach anderen Differenzierungen waren keine signifikanten Unterschiede zu beobachten.

c) Praktika-Suchbörse

62,4% (N=1598) der Befragten wünschen sich vom DBSH das Angebot einer Praktika-Suchbörse. Der Wunsch nach einer Praktika-Suchbörse besteht überdurchschnittlich in den ersten Studiensemestern und bei jungem Alter. Er ist bei Bachelor-Studierenden mit 64,3% (N=1421) deutlich höher als unter Diplom-Studierenden (53,0%, N=89) und Master-Studierenden (48,8%, N=80). Nach anderen Differenzierungen waren keine signifikanten Unterschiede zu beobachten.

d) Studierendentreffen

Der Wunsch nach überregionalen Studierendentreffen besteht bei 20,0% (N=511) der Befragten. Es waren keine signifikanten Unterschiede bei Differenzierungen zu beobachten.

e) Informationsaustausch mit Fachkräften

Den Wunsch nach Informationsaustausch mit Fachkräften äußern 59,9% (N=1535) der Befragten. Es waren keine signifikanten Unterschiede bei Differenzierungen zu beobachten.

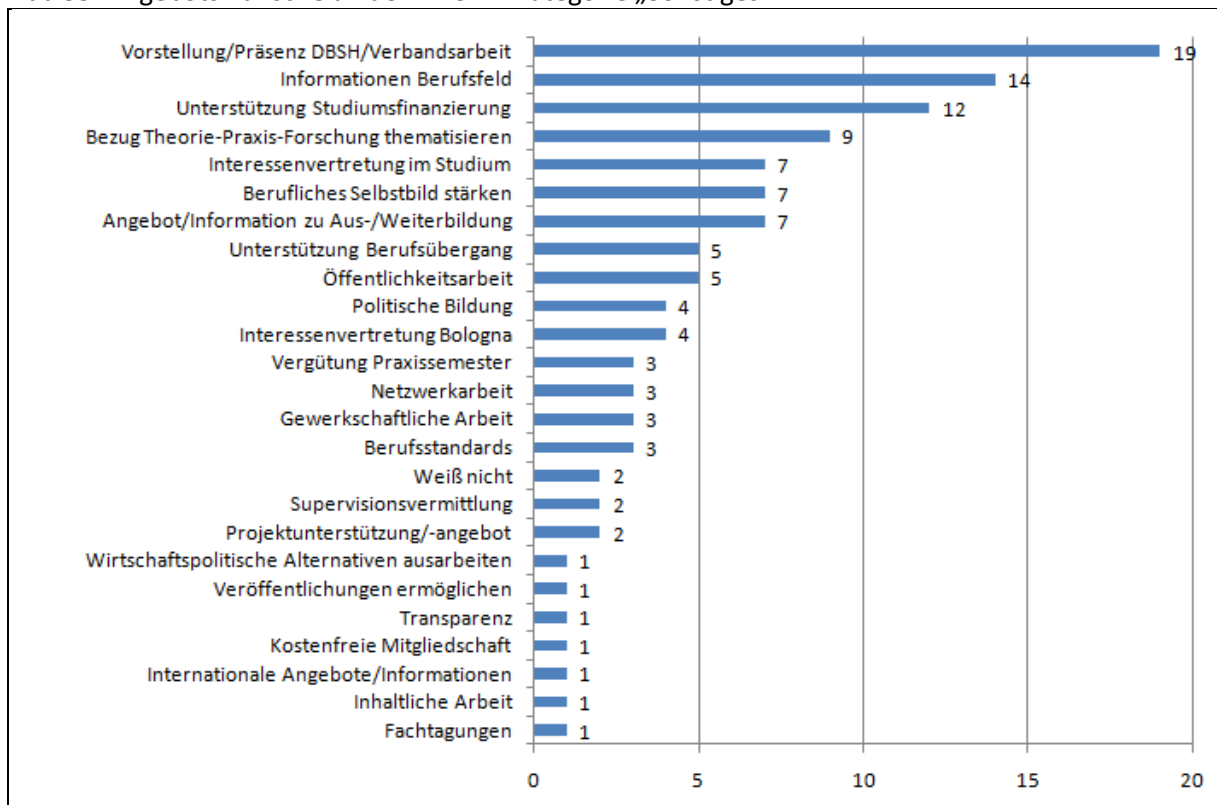
f) Bologna-Prozess

Den Wunsch nach Interessenvertretung im Bologna-Prozess durch den DBSH äußern 46,8% (N=1199) der Befragten. Der Wunsch nach Interessenvertretung im Bologna-Prozess ist bei Männern höher als bei Frauen (56,0%, N=277 zu 44,8%, N=905). Bei Diplom-Studierenden ist er mit 35,7% (N=60) überdurchschnittlich schwach ausgeprägt. Nach anderen Differenzierungen waren keine signifikanten Unterschiede zu beobachten.

g) Sonstiges

5,4% (N=139) der Befragten wünschten sich Sonstige Angebote des DBSH. Bei der freiwilligen Möglichkeit, die Sonstigen Angebote genauer zu definieren, wurden die Kategorien „Vorstellung/Präsenz DBSH/Verbandsarbeit“ (N=19), „Information zum Berufsfeld“ (N=14) und „Unterstützung bei der Studiumsfinanzierung“ (N=12) am häufigsten genannt. Der Wunsch nach „Bezug Theorie-Praxis-Forschung thematisieren“ (N=9), „Interessenvertretung im Studium“ (N=7), „Berufliches Selbstbild stärken“ (N=7) und „Angebot/Information zu Aus-/Weiterbildung“ (N=7) wurden ebenfalls häufiger genannt, während die anderen Kategorien nur vereinzelt auftreten.

Abb.33: Angebotswünsche an den DBSH – Kategorie „Sonstiges“



Interessenvertretung

Von der Möglichkeit, im Rahmen einer offenen Frage Wünsche an den Berufsverband zu äußern, machten 721 Studierende Gebrauch. Einige Aussagen konnten mehreren Kategorien zugeordnet werden. Am häufigsten gewünscht werden Informationsveranstaltungen zum DBSH (N=109). Präsenz/direkter Kontakt des DBSH an den Bildungsinstitutionen ist die zweithäufigste genannte Kategorie (N=98), gefolgt von der Interessenvertretung bezüglich Studiengebühren/-finanzierung (N=83) bzw. bei anderen Problemen im Studium (N=80).

Im Folgenden eine inhaltliche Umschreibung der 16 am meisten genannten Kategorien.

Kategorie Informationsveranstaltung (N=109)

Die häufigste Kategorie umfasst Aussagen von Studierenden, dass es dringend nötig sei, dass der DBSH sich über Informationsstände oder Informationsveranstaltungen (z.B. in einzelnen Seminaren, auf Praxistagen oder Hochschulveranstaltungen, in Form von Vorträgen oder Lehraufträgen) bei den Studierenden bekannter mache. Viele Studierende beklagen mangelnde Informationen über Existenz und Arbeit des DBSH und wünschen sich die Möglichkeit, diese kennen zu lernen.

Kategorie Präsenz/direkter Kontakt (N=98)

Diese Kategorie umfasst Aussagen von Studierenden, dass die Präsenz eines Vertreters des DBSH an der Hochschule wünschenswert wäre. Der Wunsch nach einem Ansprechpartner (Beratungsmöglichkeit, direkter Informationsaustausch über Anliegen) - eventuell an der Hochschule - wird vielfach geäußert. Der direkte Kontakt mit Studierendenvertretungen (AS-tA etc.) wurde mehrfach vorgeschlagen, um gemeinsame Interessen und Bedürfnisse vor Ort ausloten zu können.

Kategorie Studiengebühren/-finanzierung (N=83)

Diese Kategorie umschreibt den Wunsch, der DBSH möge die Studierenden dabei unterstützen die Studiengebühren abzuschaffen. Aber auch ein allgemeiner Einsatz für eine erleichterte Finanzierung des Studiums (z.B. Lobbyarbeit bzgl. BAföG-Reform, eigenes Stipendien-System, Stipendien-Vermittlung, Nothilfe-Fonds) wird mehrfach angesprochen.

Kategorie Unterstützung Probleme im Studium (N=80)

Bei knapp der Hälfte der so kategorisierten Aussagen wird der DBSH aufgefordert, sich aktiv an Protestkundgebungen, Streiks und hochschulpolitischem Engagement der Studierenden zu beteiligen (Präsenz vor Ort, teils auch die Forderung nach finanzieller Unterstützung dieser Aktionen). Der DBSH solle seine Solidarität zeigen und an der Seite der Studierenden stehen. Weitere Aussagen beziehen sich auf den Wunsch, der DBSH möge Unterstützung bei Fragen der Studienstruktur und aufkommenden Problemen im Studienalltag aktiv werden (Vereinbarkeit Studium/Familie, Probleme Hochschulausstattung etc.).

Kategorie Arbeitsbedingungen verbessern (N=56)

Diese Kategorie umfasst alle Aussagen, in denen der DBSH aufgefordert wird, sich für bessere Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit einzusetzen. Schwerpunkt ist hierbei der Wunsch nach einer angemessenen Entlohnung im Vergleich zu anderen akademischen Berufen. Weniger häufig, aber doch mehrfach wird auch Handlungsbedarf bezüglich befristeter und Teilzeit-Arbeitsplätze formuliert.

Kategorie Bologna-Prozess (N=53)

Unterstützung bezüglich des Bologna-Prozesses wird weniger in der Form einer Abschaffung/Umkehr vom Prozess formuliert. Vielmehr äußern die Studierenden in ihren Aussagen vor allem das Bedürfnis, dass sich der Berufsverband dafür einsetzt, das Bachelor-/Master-System bei Arbeitgebern bekannter zu machen. Vor allem soll aktiv aufgeklärt werden, dass der Bachelor kein Abschluss ohne Qualität ist und für eine tarifliche Einstufung gleichwertig zum Diplom gekämpft werden.

Kategorie Öffentlichkeitsarbeit (N=52)

Diese Kategorie umfasst Aussagen, in denen der DBSH aufgefordert wird, seine Öffentlichkeitsarbeit außerhalb der Hochschulen zu verstärken/verbessern, medienwirksamer zu werden und öffentlich mehr in Erscheinung zu treten.

Kategorie Berufseinstiegs Hilfen (N=52)

In dieser Kategorie wird vor allem der Wunsch geäußert, Informationen und Unterstützung bezüglich des Berufseinstiegs (Job-Börsen, Praktika-Vermittlung, Bewerbungstrainings) vom DBSH zu erhalten. Er soll darlegen, worauf sich die Studierenden beim Übergang ins Berufsleben einstellen müssen, welche tariflichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen bestehen etc.

Kategorie „Weiß nicht“ (N=50)

50 Befragte äußern, dass sie nicht wüssten, in welcher Form der DBSH sie unterstützen kann.

Kategorie bessere Vernetzung Theorie/Praxis/(Forschung) (N=49)

In dieser Kategorie sind Aussagen zusammengefasst, die darauf abzielen einen stärkeren Kontakt zur Praxis im Studium zu ermöglichen bzw. den Austausch mit Vertretern der Praxis zu fördern. In sehr geringem Umfang kam diese Forderung auch bezüglich des Gebietes „Forschung“ auf. Teils äußern die Studierenden das Gefühl, das Studium sei zu wenig an der Praxis orientiert.

Kategorie Einfluss auf Studieninhalte (N=48)

Eng verknüpft mit der zuvor genannten Kategorie sind Aussagen, die fordern, dass der DBSH Einfluss auf Studieninhalte nehmen sollte, damit diese möglichst praxisnah sind. Neben der Praxisnähe wird der Wunsch nach vereinheitlichten Lehrinhalten und Standards geäußert, die eine Vergleichbarkeit des Studiums an den Hochschulen ermöglichen, sowie den Wechsel der Studienorte erleichtern sollen.

Kategorie Anerkennung Soziale Arbeit stärken (N=45)

Unter dieser Kategorie finden sich Aussagen, die den DBSH auffordern, sich aktiv für eine stärkere Anerkennung Sozialer Arbeit in der Gesellschaft zu engagieren. Durch klare Stellungnahmen soll die Bedeutung der Profession der Öffentlichkeit vermittelt werden, um das (nach Empfinden der Studierenden) Image als belächelter Beruf ablegen zu können. Das Bild Sozialer Arbeit in der Öffentlichkeit soll verbessert werden.

Kategorie Politische Lobbyarbeit (N=34)

In dieser Kategorie sind Aussagen zusammengefasst, die den DBSH auffordern verstärkt politische Lobbyarbeit zu betreiben, um auf diesem Weg die Bedingungen für Soziale Arbeit, die

Diskussion sozialpolitischer Themen und eine Hinterfragung des politischen und gesellschaftlichen Systems umzusetzen.

Kategorie Praktikumsbezahlung (N=28)

Die Aussagen dieser Kategorie beziehen sich auf das Problem unbezahlter bzw. niedrig bezahlter Praktika für Studierende der Sozialen Arbeit. Der DBSH solle sich dafür einsetzen, dass einheitlich festgeschriebene Praktika-Vergütungen eingeführt werden, evtl. auch tariflich festgelegt.

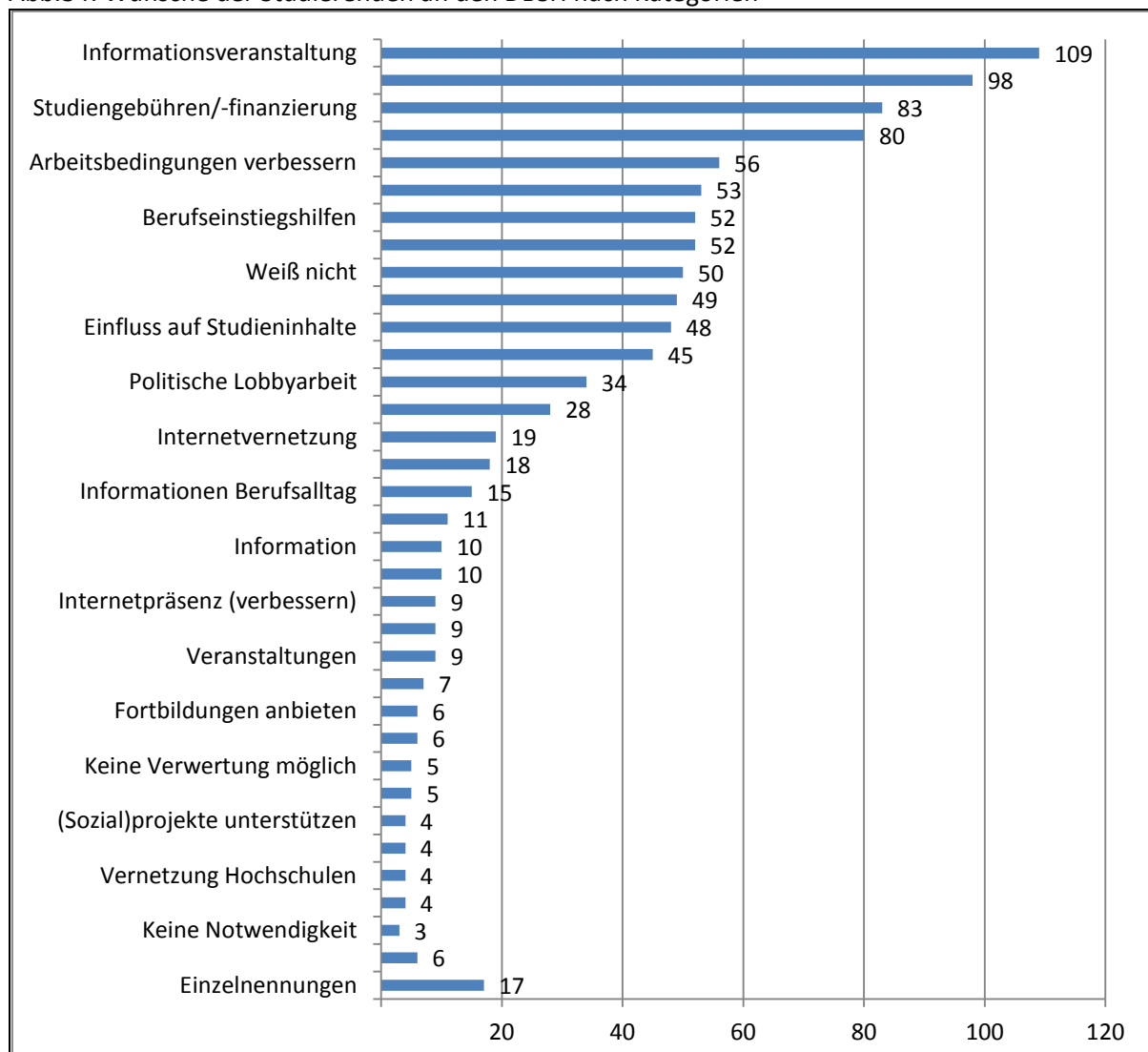
Kategorie Internetvernetzung (N=19)

In dieser Kategorie sind Aussagen zusammengefasst, die sich auf einen bessere Vernetzung des DBSH mit den Studierenden über Onlineangebote (Newsletter, Facebook, Mail-Ansprechpartner, Blog, Forum) beziehen.

Kategorie Informationsmaterial (N=18)

Diese Aussagen beziehen sich auf den Wunsch der Studierenden, die Möglichkeit zu haben Informationsmaterial zu relevanten Themen vom DBSH zur Verfügung gestellt zu bekommen. Inhaltlich wird dies in den Aussagen oftmals nicht näher definiert.

Abb.34: Wünsche der Studierenden an den DBSH nach Kategorien

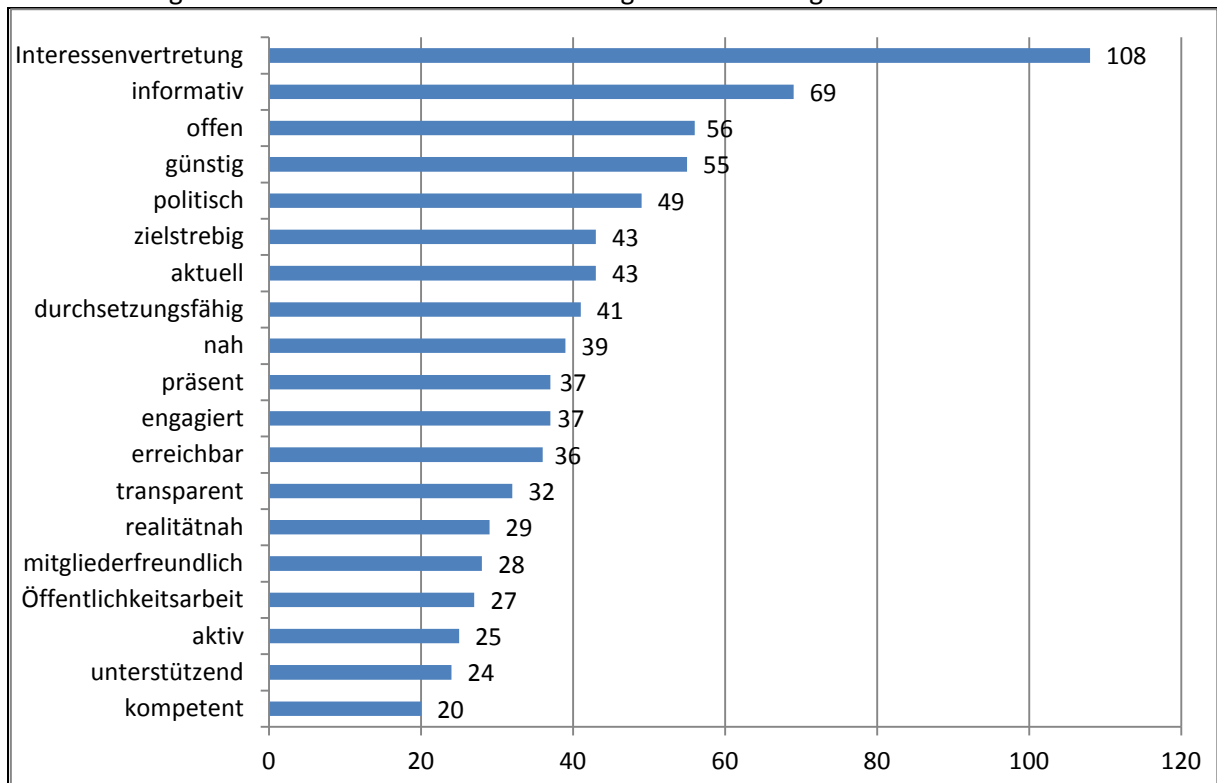


Schlagworte

Auf die Bitte, Schlagworte zu nennen, wie ein idealer Berufsverband sein solle, wurden von den Befragten 2013 Schlagworte genannt. Diese mussten teils im Rahmen der Kategorisierung vereinheitlicht werden, um ein Gesamtbild erheben zu können. Teils umschrieben die Studierenden die Eigenschaften beispielsweise in kurzen Sätzen. Auch mussten ähnliche Begriffe wie „verbindend“/„verknüpfend“/„vernetzend“ oder „vielfältig“/„vielseitig“ aufeinander abgestimmt und angepasst werden.

Am häufigsten wurde der ideale Berufsverband mit dem Wort „Interessenvertretung“ umschrieben (N=108), gefolgt von „informativ“ (N=69), „offen“ (N=56), „günstig“ (N=55) und „politisch“ (N=49). „zielstrebig“ (N=43), „aktuell“ (N=43), „durchsetzungsfähig“ (N=41), „nah“ N=39, „präsent“ (N=37), „engagiert“ (N=37), „erreichbar“ (N=36) und „transparent“ (N=32) sind die nächstfolgenden Schlagworte. In den Bereich der Schlagworte im Bereich von 20 bis 30 Nennungen fallen „realitätsnah“ (N=29), „mitgliederfreundlich“ (N=28), „Öffentlichkeitsarbeit“ (N=27), „aktiv“ (N=25), „unterstützend“ (N=24) und „kompetent“ (N=20).

Abb.35: Schlagworte für einen Berufsverband nach genannten Kategorien



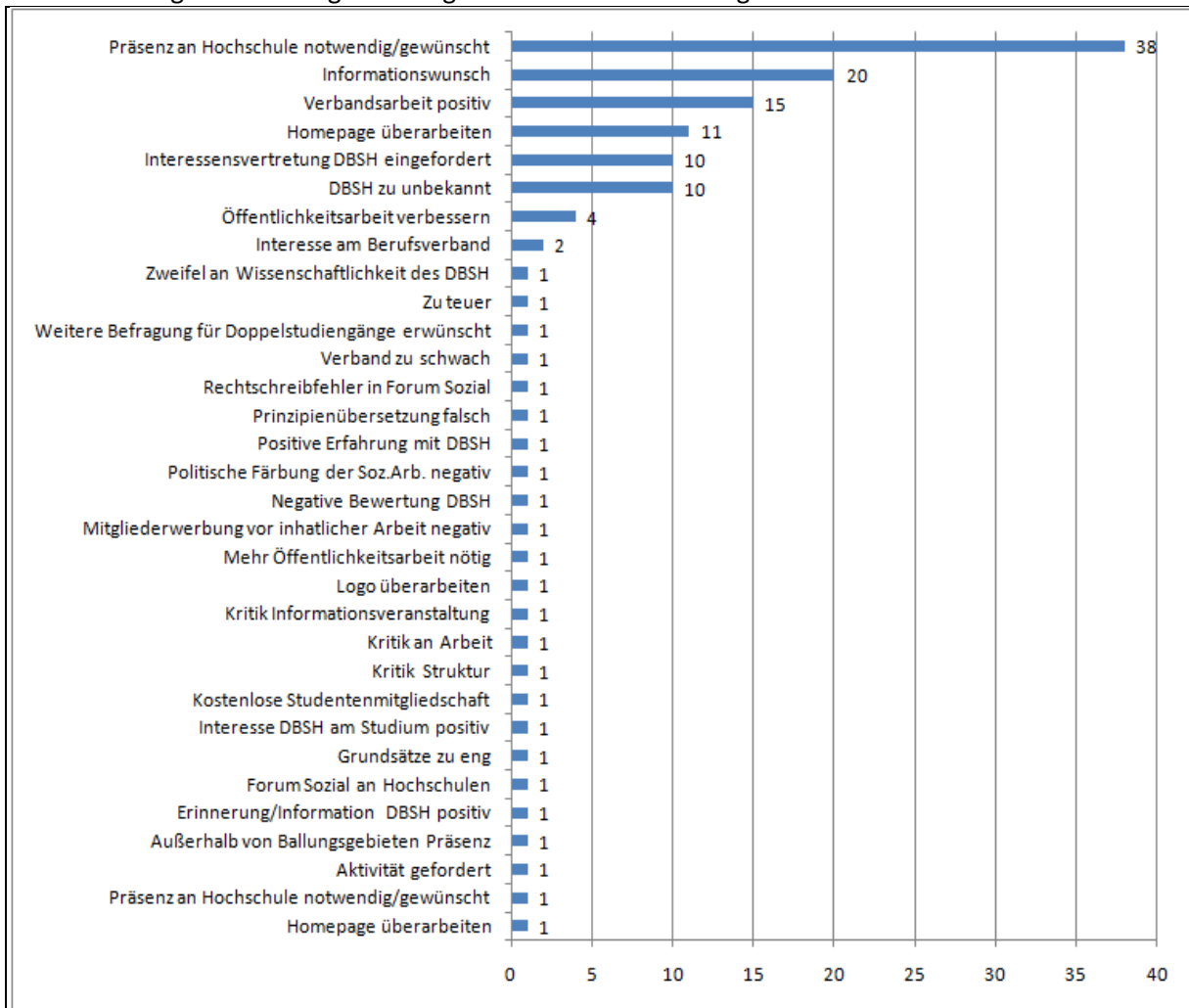
Abschließende Kommentare

Die Möglichkeit, zum Ende in einer offenen Frage noch Mitteilungen bezüglich der Umfrage oder des Berufsverbandes zu machen, nutzten 248 Studierende. Die Aussagen konnten in drei große Teilbereiche eingeteilt werden: Kommentare bezüglich des DBSH (N=134), Kommentare bezüglich der Umfrage (N=97), Kommentare bezüglich Sozialer Arbeit/Studium allgemein (N=17).

a) Aussagen zum DBSH

Die Studierenden bekräftigten am Ende der Befragung vor allem ihren Wunsch nach Präsenz des DBSH an den Hochschulen (N=38) und Informationen (N=20). Die Verbandsarbeit als positiv bezeichneten 15 Studierende, während 10 Personen meinten, der DBSH sei zu unbekannt. Aufforderungen, die Homepage zu überarbeiten (N=11) und als Interessenvertretung der Studierenden aktiv zu sein (N=10) und mehr Öffentlichkeitsarbeit zu leisten (N=4) wurden ebenfalls mehrfach formuliert. Die übrigen Aussagen waren Einzelkategorien.

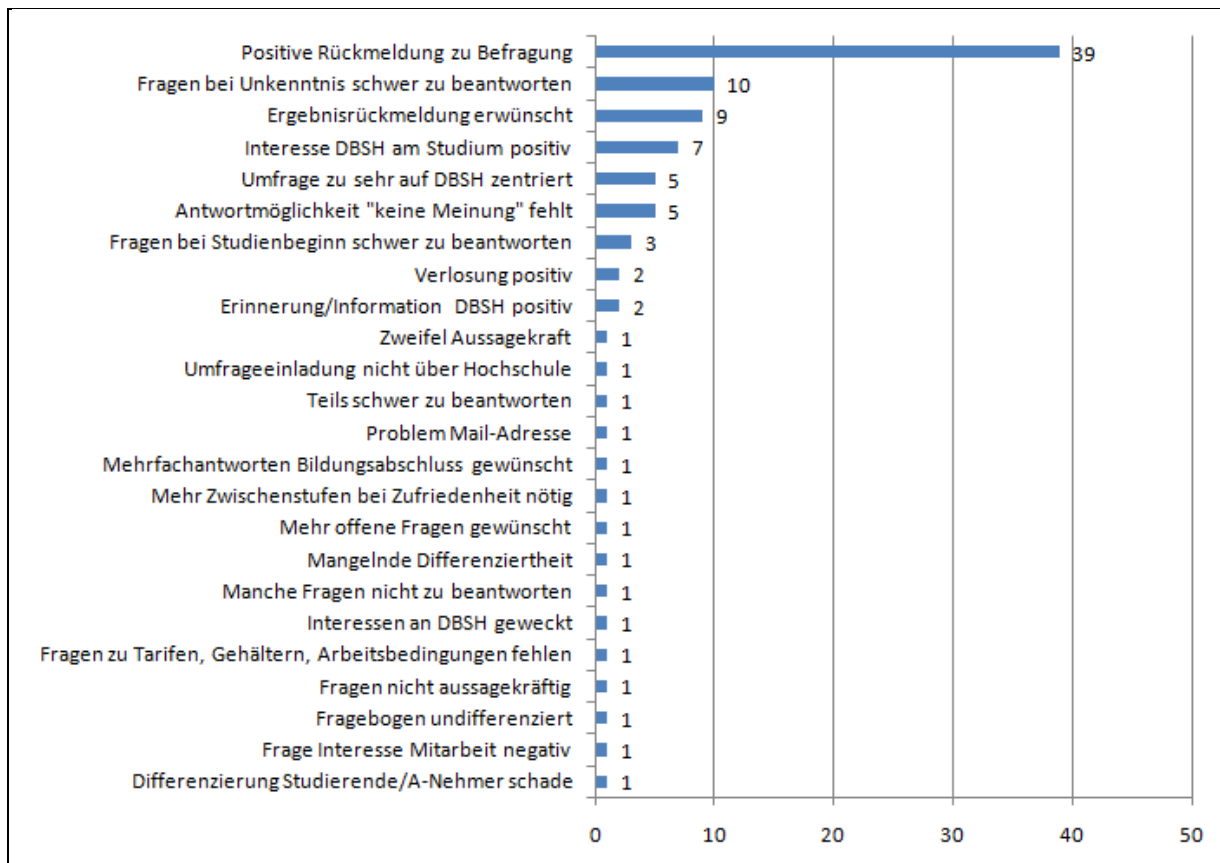
Abb.36: Aussagen der Befragten bezüglich des DBSH nach Kategorien



b) Kommentare zur Umfrage

Hinsichtlich der Umfrage äußerten sich 39 Studierende positiv darüber, dass diese stattfand bzw. überschaubar war. Das Interesse des DBSH am Studium wurde als positiv (N=7) bezeichnet, und mehrfach (N=9) wurde der Wunsch nach einer Ergebnisrückmeldung geäußert. Kritisch wurde rückgemeldet, dass manche Fragen bei Unkenntnis über die Arbeit des DBSH schwer zu beantworten waren (N=10), die Umfrage zu sehr auf den DBSH zentriert gewesen sei (N=5) und bei den Fragen zur Zufriedenheit im Studium die Antwortkategorie „weiß nicht/keine Meinung“ fehlte (N=5). Die übrigen Aussagen sind als Einzelkategorien zu betrachten.

Abb.37: Kommentare der Befragten bezüglich der Untersuchung



c) Kommentare zur Sozialen Arbeit

17 Studierende nutzen den offenen Kommentar, um sich allgemein zur Sozialen Arbeit oder zum Studium zu äußern. Mehrfachnennungen waren nur die Kategorien „Veränderungswunsch“ hinsichtlich der Arbeitsbedingungen Sozialer Arbeit (N=4), „Mehr Praxis im Studium“ (N=3) und der Hinweis, es sei mehr gesellschaftliche Anerkennung Sozialer Arbeit wichtig (N=3). Einzelnennungen waren die Kategorien „Öffentlichkeitsarbeit für Soziale Arbeit nötig“, „Zeitmangel“, „Studiumsstruktur“, „Ethische Grundlagen wichtig“, „Eignungsprüfung zum Studiumsbeginn“, „Befragung unter Sozialarbeiter/-innen nötig“ und „Bachelor zu wenig anerkannt“.

4. Diskussion

Methode und Rücklauf

Die Durchführung der Umfrage als Online-Survey erwies sich als niederschwellig und für die Befragten zeitsparend. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit lag bei 7 Minuten 30 Sekunden.

Die Reponse-Rate lag bei 6,5%. Die Ergebnisse können daher nicht als repräsentativ angesehen werden. Die Nettoteilnahme von 2662 Studierenden zeigt jedoch das prinzipielle Interesse der Studierenden an der Thematik und vermittelt ein aussagekräftiges Stimmungsbild.

Die Rücklaufquote variierte zwischen den einzelnen Bildungsinstitutionen. An 27 Einrichtungen liegt die Anzahl an Teilnahmen im einstelligen Bereich. Zum Teil haben bei diesen nur Mitglieder des DBSH geantwortet. Dies deutet darauf hin, dass diese die Einladung über die

DBSH-Studierendenliste erhalten haben und hier keine offene Einladung an alle Studierende über die Bildungsinstitutionen erfolgte. Belegt ist dies nur im Fall einer Hochschule.

Teilnehmer/-innen

Die Gruppe der 2662 Befragten ist sehr heterogen zusammengesetzt und spiegelt dadurch die deutsche Studierendenlandschaft im Bereich Soziale Arbeit wider. Das Geschlechterverhältnis von ca. 78% weiblicher Studierender entspricht in etwa der Studienrealität von etwas unter 75% Frauenanteil in der Sozialen Arbeit¹. Studierende aller Altersbereiche nahmen teil. Die Frage nach der Studiendauer zeigt, dass sich sowohl Studienanfänger als auch „Langzeitstudierende“ beteiligten. Alle möglichen bisherigen Bildungsabschlüsse sind vertreten. Der Großteil der Befragten kommt entsprechend der aktuellen Studienlandschaft aus den Bachelor-Studiengängen, wenngleich sich auch Master- und Diplom-Studierende in relevanter Zahl beteiligten.

Wissen zum DBSH

Wie deutlich wurde, war der Berufsverband vor der Befragung etwas mehr als der Hälfte der Studierenden bekannt. Informationsquelle der Studierenden ist hierbei vor allem die Thematisierung oder Vorstellung des DBSH im Rahmen von Seminaren/Vorlesungen oder Informationsveranstaltungen an den entsprechenden Bildungsinstitutionen. Dass die Bekanntheit zwischen den einzelnen Hochschulen/Universitäten stark variiert, könnte darauf hindeuten, dass entsprechende Informationsmöglichkeiten in unterschiedlicher Intensität angeboten werden.

Andere Mittel der Werbung wie der Internetauftritt, die Verbandszeitschrift, das Werbematerial oder die Information über Mitglieder des DBSH erreichen jeweils nur ca. jede/n zehnte/n Studierende/n und sind im Vergleich zur direkten Ansprache im Rahmen der Lehre nachrangig.

Es besteht auch bei den Studierenden, denen der DBSH bekannt ist, ein hoher Wunsch nach mehr Information. Die Homepage (Bekanntheit von knapp 50%) und die Verbandszeitschrift (Bekanntheit von knapp 33%) scheinen diesen Wunsch nach Information nicht abdecken zu können. Werbemaßnahmen wie die Sozialpolitische Kampagne des DBSH werden von Studierenden wenig wahrgenommen (Bekanntheit von knapp 13%).

Zufriedenheit im Studium

Das Gefühl der Studierenden bezüglich des Studiums lässt sich als eher zufrieden beschreiben. Die Zufriedenheit schwankt je nach Thema zwischen 88,5% (Allgemein) und knapp 60% bei Fragen, die den Praxisbezug des Studiums und Auslandsaufenthalte ansprechen. Räumliche Gegebenheiten, Ausstattung, Verpflegungssituation und Wohnsituation weisen ebenfalls Zufriedenheitsraten zwischen ca. 60% und ca. 80% auf. Lediglich beim Thema der Studienfinanzierung ist eine Mehrheit von 63,5% unzufrieden.

Stoffmenge, Prüfungsanforderungen und Arbeitsbelastung werden größtenteils als angemessen bezeichnet, die Kosten für das Studium von der Mehrheit jedoch als zu hoch betrachtet.

¹ Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen. Wiesbaden 2006.

88,6% der Befragten haben das Gefühl, dass ihnen im Studium eine sozialarbeiterische Identität vermittelt wird. 66% sehen sich auf den Berufseinstieg gut vorbereitet.

Die Situation wird von den Studierenden also zusammenfassend als eher positiv hinsichtlich des Lehrinhalts, der Studienbedingungen und der vermittelten Inhalte eingeschätzt. Unzufriedenheit herrscht vor allem bezüglich der finanziellen Belastungen durch das Studium.

Mitgliedschaft und Mitarbeit im DBSH

Der Anteil an Mitgliedern des DBSH ist unter Studierenden mit 2,4% sehr gering. Darüber hinaus bezeichnet sich die Mehrzahl der Mitglieder als passiv. Dies könnte zum einen an der unter 1-jährigen Mitgliedschaftsdauer von knapp der Hälfte der Mitglieder liegen, zum anderen am Zeitmangel durch alternatives Engagement, das knapp 2/3 als Grund für ihre Passivität angeben. 18 Mitglieder (33,3%) befürchten, zu wenig Fachwissen zu haben. 6 Mitglieder (11,1%) geben Informationsmangel als Grund für die Passivität an. Für diese beiden Gruppen könnten ansprechende niederschwellige Angebote der Mitarbeit zu mehr Aktivität im Verband führen.

Der Mitgliedsbeitrag wird von den Mitgliedern zu 80% als angemessen eingeschätzt.

Als Gründe für Nichtmitgliedschaft wird vor allem die Unkenntnis über die Existenz des Berufsverbandes angeführt (53,4%). Mangelndes Interesse und die Mitgliedsbeiträge scheinen demgegenüber eher nachrangig zu sein, wohingegen bei den sonstigen Gründen für Nichtmitgliedschaft in hoher Zahl Aktivitäten in anderen (gesellschaftspolitischen) Bereichen und Gruppen angeführt wird. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Befürchtung besteht, bei Mitgliedschaft zugleich zeitlich beansprucht zu werden.

Die Frage nach dem Interesse für Mitarbeit zeigt, dass 43,2% der Befragten kein Interesse an einer Mitarbeit haben. Das größte Interesse zur Mitarbeit rufen thematische Fachgruppen (36,8%) und Projekte (17,0%) hervor. Die Möglichkeit zur Verbandsarbeit auf Landes- oder Bundesebene ruft wenig Interesse hervor. Auch hier könnte der von den Studierenden angeführte Zeitmangel Grund dafür sein, sich eine Mitarbeit eher zu einzelnen Themen oder Veranstaltungen vorstellen zu können als in längerfristiger Gremienarbeit.

Wünsche an den DBSH

Das Stimmungsbild zeigt, dass sich die Studierenden vom DBSH vor allem Informationen bezüglich zukünftiger Arbeits- und Gehaltsbedingungen sowie eine Job-Börse zum erleichterten Berufseinstieg wünschen (jeweils Zustimmung von knapp über 80%). In den unteren Semestern ist entsprechend der Wunsch nach einer Praktika-Börse hoch. Den Wunsch nach Austausch mit Fachkräften über den DBSH äußern knapp 60% der Befragten. Überregionale Studierendentreffen zur Vernetzung wünschen sich hingegen nur 20%.

Unterstützung beim Bologna-Prozess wünschen sich 46,8% der Befragten. Wie die offene Frage zeigte, bezieht sich dies vor allem auf die Interessenvertretung gegenüber den Arbeitgebern, bei denen für die Gleichwertigkeit des Bachelor-Abschlusses im Vergleich zum Diplom geworben werden soll. Auch die Bekanntheit des Master-Abschlusses zu steigern wird in diesem Zusammenhang gewünscht.

Weiteres Anliegen, das über die offene Antwortmöglichkeit deutlich wurde, ist der Wunsch nach Unterstützung hinsichtlich der Diskussion um Studiengebühren und Unterstützung bei der Studienfinanzierung. Auch die Präsenz des DBSH bei hochschulpolitischen Aktionen wird vorgeschlagen.

Bezüglich der Lehrinhalte besteht vor allem der Wunsch, der DBSH möge sich dafür einsetzen, dass der Praxisanteil nicht zu gering ausfällt und Kontakt zu Fachkräften gefördert wird. Auch der Wunsch nach einheitlichen und vergleichbaren Lehrstandards wird mehrmals formuliert.

Besonders deutlich wird über die offenen Antwortmöglichkeiten, dass sich die Studierenden mehr Informationen über die Arbeit und die Ziele des DBSH wünschen. Sie schlagen hierfür in großer Zahl die Durchführung von Informationsveranstaltungen an den Bildungsinstitutionen vor. Auch der Wunsch nach Präsenz des DBSH bzw. eines Ansprechpartners an den jeweiligen Hochschulen bzw. Kontakt mit den Studierendenvertretungen wird stark formuliert. Die Auswertung der offenen Antworten macht deutlich, dass sich die Studierenden vor allem den persönlichen Kontakt wünschen und ihn als Basis für eine Zusammenarbeit sehen.

5. Ausblick

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen ein Stimmungsbild über das Interesse und die Wünsche der Studierenden bezüglich der Arbeit des DBSH. Trotz der geringen Rücklaufquote lassen sich Tendenzen erkennen.

Besonders deutlich wird der Wunsch der Studierenden nach Information und Präsenz des DBSH an den Hochschulen. Diesen Wunsch sollte der DBSH aufgreifen und beispielsweise über konkrete Ansprechpartner Kontakt zu Studierenden herstellen, die sich eine Mitarbeit in einzelnen Teilen der Arbeit vorstellen können. Prinzipiell scheint Interesse an Mitarbeit vorhanden zu sein; allerdings ist zur Aktivierung der direkte Kontakt vor Ort nötig. Die Studierenden wünschen sich, dass die anonyme Organisation DBSH ein „Gesicht“ bekommt.

Die Bachelor-Studierenden sollten vor allem mit Informationsveranstaltungen angesprochen werden, während bei Master-Studierenden eine Mitarbeit über die Einladung an Projektbeteiligungen versucht werden könnte. Eine Kontaktaufnahme sowohl zu Beginn als auch gegen Ende des Studiums wäre hilfreich.

Da sich bei mehreren Fragen zeigte, dass finanzielle Aspekte für die Studierenden eine gewichtige Rolle spielen, könnte seitens des DBSH über einen finanziellen Anreiz für eine Studierendenmitgliedschaft nachgedacht werden.

Sinnvoll wäre es, seitens des DBSH ein Konzept zur verbesserten Hochschulpräsenz und Studierendeaktivierung auszuarbeiten, umzusetzen und anschließend eine erneute Online-Befragung durchzuführen, um deren Einfluss und Wirksamkeit auf die Studierenden zu verfolgen und auszuwerten.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen		Seite
Abb.1	Altersverteilung der teilnehmenden Studierenden	06
Abb.2	Anzahl der Studiensemester der Befragten in % vom Nettosample	08
Abb.3	Bekanntheit des DBSH nach höchstem Bildungsabschluss der Befragten	09
Abb.4	Bekanntheit des DBSH an Institutionen mit über 79 Teilnahmen	09
Abb.5	Erstmalige Informationsquelle über den DBSH bei den Befragten	10
Abb.6	Informationsquelle des Wissens über den DBSH – Kategorie „Sonstige“	10
Abb.7	Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen in % der Befragten	12
Abb.8	Zufriedenheit mit dem Praxisanteil im Studium in % der Befragten	12
Abb.9	Zufriedenheit mit theoretischen Lehrinhalten in % der Befragten	13
Abb.10	Zufriedenheit mit Verknüpfung von Theorie und Praxis in % der Befragten	13
Abb.11	Zufriedenheit mit finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten in % der Befragten	14
Abb.12	Zufriedenheit mit Informationen/Möglichkeiten zu Auslandsaufenthalten in % der Befragten	14
Abb.13	Zufriedenheit mit räumlichen Bedingungen in % der Befragten	15
Abb.14	Zufriedenheit mit der Ausstattung in % der Befragten	15
Abb.15	Zufriedenheit mit der Verpflegungssituation in % der Befragten	16
Abb.16	Zufriedenheit mit der Wohnsituation in % der Befragten	16
Abb.17	Einschätzung der Stoffmenge in % der Befragten	17
Abb.18	Einschätzung der Prüfungsanforderungen im Studium in % der Befragten	17
Abb.19	Einschätzung der Arbeitsbelastung im Studium in % der Befragten	18
Abb.20	Einschätzung der Studienkosten in % der Befragten	18
Abb.21	Einschätzung zur Herausbildung sozialarbeiterischer Identität in % der Befragten	19
Abb.22	Einschätzung der Vorbereitung auf den Berufseinstieg in % der Befragten	19
Abb.23	Mitgliedschaft im DBSH in % der Befragten	20
Abb.24	Dauer der Mitgliedschaft im DBSH in % der „Mitglieder“	20
Abb.25	Einschätzung der Mitgliedsbeiträge in % der „Mitglieder“	21
Abb.26	Aktive Mitgliedschaft in % der „Mitglieder“	21
Abb.27	Gründe für Passivität – Kategorie „Sonstige“	22
Abb.28	Alternatives Engagement der Studierenden	23
Abb.29	Gründe für Nichtmitgliedschaft – Kategorie „Sonstige“	24
Abb.30	Interessensgebiete für Teilnahme an Fachgruppen	25
Abb.31	Interessensgebiete für Teilnahme an Projekten	26
Abb.32	Interessensgebiete für Teilnahme – Kategorie „Sonstige Mitarbeit“	27
Abb.33	Angebotswünsche an den DBSH – Kategorie „Sonstiges“	28
Abb.34	Wünsche der Studierenden an den DBSH nach Kategorien	31
Abb.35	Schlagworte für einen Berufsverband nach genannten Kategorien	32
Abb.36	Aussagen der Befragten bezüglich des DBSH nach Kategorien	33
Abb.37	Kommentare der Befragten bezüglich der Umfrage	34

Tabellen		Seite
Tab.1	Berechnung des Nettosamples	06
Tab.2	Höchster erreichter Bildungsabschluss der Befragten in Prozent vom	06

	Nettosample	
Tab.3	Angestrebter Abschluss der Befragten in Prozent vom Nettosample	07
Tab.4	Teilnahmen nach Hochschulen/Universitäten und in Prozent vom Nettosample	08